

Gescheit flücht
nachmal, mit Ausnahm
der Sonn- und Festtage.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk. in
Vorauszahl. Fern in Aus-
land die Post bezogen
1.60 Mk. zinkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Wochenzeitung),
durch die Post nicht be-
tragbar, kostet monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 3.00 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Erscheinungs-Adresse:
Wohlfahrtstraße.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Tr

Expedition Geisstr. 21. Hof part. 1.

Insertionsgebühr
beträgt für die Spaltenzahl
partielle oder deren Raum
30 Pf. für Wohnung
partiel- u. Gewerkschafts-
sammlung 20 Pf. in Aus-
land die Post bezogen 25 Pf.
Im rezeptionsfreien Gebiete
kostet die Zeile 75 Pfennig.

Insertate
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis zum
mittags 10 Uhr in der
Expedition ankommen
sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 7658

Achtung, Stadtverordneten-Wähler!

Die Wähler-Liste liegt im Spar-
tassen-Gebäude, Zimmer Nr. 73, zur Ein-
sicht auf. Versäume kein Wähler, nach-
zusehen oder nachsehen zu lassen.

Zum Hamburger Schiedspruch.

Seitens des Hamburger Gewerkschaftsrates gelangt so-
eben eine 10seitige Flugdrift zur Veröfentlichung, in welcher noch-
mals der Schiedspruch des Parteivorstandes in Sachen der
Hamburger Affordmänner befragt und abfällig kritisiert
wird. Die Angelegenheit wird bekanntlich den Parteitag in
Halle beschäftigen; es ist jedoch bei der grundsätzlichen Wichtig-
keit der Frage dringend erwünscht, daß die Parteigenossen
allerorts ihre Meinung über sie äußern, wie denn schon in
einer erstlichen Anfrage von Partei- und Gewerkschafts-
sammlungen befragt wurde, oder gegen den Schiedspruch des
Partei-Vorstandes gefaßt wurden sind, Herrstein David, Barvus
und andere Theoretiker in längerer Artickeln Stellung dazu ge-
nommen und verschiedene Parteiblätter ihren Standpunkt dar-
gelegt haben.

Der Sachverhalt ist bekannt. In Hamburg bestand im
Maurergewerbe seit mehr als fünfzig Jahren das Affordsystem
und zwar in seiner häufigsten Form, nämlich als Kolonnen-
system. Dem Zentralverband der Maurer gelang es nach
jahrelangem vergeblichen Ringen sowohl die Maurer von der
Verderblichkeit dieses Lohn- und Arbeitssystems zu überzeugen,
als auch mit den Maurermeistern und Bauunternehmern ein
Abkommen dahin zu treffen, daß das Affordsystem vollständig
beseitigt und der feste Stundenlohn eingeführt werde. Eine
von etwa 2000 Maurern besetzte Versammlung trat am
15. März 1900 dem Beschlusse bei; ferner der Affordmänner
hat damals gegen den Beschlusse das Wort ergriffen. — Am
26. April 1900 wurde zwischen der Baugewerksinnung und
den organisierten Maurern ein Abkommen im Sinne des Be-
schlusses getroffen, nach einem außerordentlichen Erfolg des
Maurerverbands bedeute, der nun mit Sicherheit erwarten
dürfte, von dem gemauerten festen Standpunkte aus die Lohn-
und Arbeitsverhältnisse im Maurergewerbe einheitlich und vor-
teilhafter auszugestalten.

Da schloffen 14 Affordmänner heimlich mit einzelnen Bau-
unternehmern Affordverträge ab. Der Verband erfuhr das,
zog die Abtrünnigen zur Verantwortung und wollte sie zur
Anerkennung des Stundenlohn-Vertrages bewegen. Anfanglich
leugneten die Affordmänner, daß sie Affordverträge von neuem
abgeschlossen hätten. Als sie überführt wurden, bedenkten sie
sich großer Redensarten und verweigerten ebenfalls die An-
erkennung des Vertrags, so daß sie nach nochmaliger erfolgloser
Warnung aus dem Verbande ausgeschlossen wurden. Nun-
mehr gingen die Affordmänner fogar dazu über, ein Mitglied
der Baugewerksinnung den Unternehmern Baugarten zum
Tarifbuch zu verleihen, was leider auch gelang. Den auf dem
Bau beschäftigten Tarifmaurern wurde von den Affordmännern
geraten, sie möchten aus dem Verbande austreten und dann

der Affordvereinigung beitreten. Auch bei anderen Bauunter-
nehmern verführten die Affordmänner dasselbe Spiel und leider
hatten sie in einigen Fällen Erfolg.

Nunmehr wurde nach wiederholten Verhandlungen am
29. März d. J. in den drei sozialdemokratischen Vereinen
Hamburgs der Ausschluß der etwa 50 Affordmänner aus der
Partei beantragt, aber im Laufe der Verhandlungen dieser An-
trag zurückgezogen und eine Resolution angenommen, die den
Affordmännern die Rückkehr ermöglichte.

Die Affordmänner nahmen die dargelegte Hand nicht an,
so daß der Antrag auf ihren Ausschluß aus der Partei er-
neuert wurde. Die Handhabung zum Ausschluß sollte § 2 des
auf dem Mainzer Parteitag angenommenen Organisations-
statuts bieten, welcher lautet:

Zur Partei kann nicht gehören, wer sich eines großen Ver-
stoßes gegen die Grundzüge des Parteiprogramms, oder
wer sich einer **erhellen Handlung** schuldig gemacht
hat. Ueber die **erhellen Handlung** zur Partei entscheidet
ein Schiedsgericht, das der Parteivorstand beruft. Die Hälfte
der Mitglieder wird von denjenigen bezeichnet, welche den Aus-
schluß beantragen, die andere Hälfte von den durch diesen
Antrag Betroffenen. Den Vorstehenden bezieht der Partei-
vorstand. Gegen die Entscheidung des Schiedsgerichts steht
den Betroffenen die Berufung an die Kontrollkommission und
den Parteitag zu.

Wie wir bereits vor reichlich Monatsfrist mitteilen, ist das
Schiedsgericht am 15. Juli unter dem Vorsitz des Genossen
Auer zusammengetreten. Zunächst wurde ein Vergleichs-
orschlag gemacht, der den Affordmännern anheimgab, seine Afford-
verträge einzugehen, durch die sie bis über den 1. September
hinaus gebunden würden. Nach erfolgter Verhandlung mit
dem Verbande sollte sich die Sonderorganisation der Afford-
männer auflösen. Die Affordmänner lehnten diesen Ein-
gangsorschlag grundsätzlich ab. Nunmehr mußte das
Schiedsgericht Beschluß fassen, und es lehnte einstimmig den
Antrag auf Ausschließung der Affordmänner aus der Partei
ab. Gegen den Ausschluß stimmten also auch die drei Ver-
treter der sozialdemokratischen Vereine Hamburgs, von denen
der Antrag auf Ausschluß gestellt war. Allerdings wird von
Hamburg aus geltend gemacht, die Zusammenlegung des
Schiedsgerichts sei infolgedessen nicht vorgeschriebener Weise er-
folgt, als nur zwei der vier von den Hamburger Genossen zu
wählenden Mitglieder ordnungsgemäß gewählt, die anderen
beiden Mitglieder dagegen von den Vorständen der sozial-
demokratischen Vereine, nicht von diesen selbst, ernannt worden
seien. Es ist für Beurteilung der grundsätzlichen Seite
des Schiedsgerichts natürlich gleichgültig, ob dieser Einwand
der Hamburger Genossen sich überhaupt als oder nicht. Selbst am
Schiedsgericht würde eine andere Belegung der beiden frag-
lichen Mitglieder nichts geändert haben.

Gegen den Schiedspruch riefen die Hamburger Genossen
das Urteil der Kontrollkommission an, die jedoch einstimmig
dem Urteil des Schiedsgerichts und der Begründung des
Schiedsgerichts beirat.

Das Schiedsgericht hat zunächst die Frage, ob der Streit-
bruch eine erhellen Handlung sei, einstimmig bejaht. Dagegen
wurde die weitere Frage, ob die fünfzig Affordmänner Streit-
brecher seien, ebenso einstimmig verneint, da die Beurteilung
der Affordarbeit und ihre Zulässigkeit verschieden sei, und die
Affordmänner bei Ergreifung ihrer Gegenmaßnahmen in Not-
wehr sich befinden hätten. — Auch die Frage, ob die Afford-
männer auf geperrten Bauten Zimmerarbeit verrichtet haben,
wurde einstimmig bejaht; aber weil die Affordmänner nicht
beschlossen hätten, sich in allen Fällen, also bei jeder
von Verbände über einen Bau verhängten Sperre, den Unter-
nehmern zur Verfügung zu stellen, wurde auch diese Tat-
sache nicht als „erhellen Handlung“ im Sinne des § 2 unferes
Organisationsstatuts aufgefaßt und schließlich dementsprechend
der Ausschluß der Affordmänner aus der Partei einstimmig
verneint.

Bei Beurteilung des Schiedspruches müssen zwei Fragen
strenge auseinander gehalten werden, nämlich die Fragen, ob der
Schiedspruch unferen Articks 1 und 2 im Sinne des § 2 unferes
Statuts, und ob ferner der Organisationsstatut entspricht. Es ist
leicht möglich, daß der Schiedspruch unferen Bestimmungen
nicht entspricht, wohl aber dem Parteistatut. Demnach dürfte
das Parteistatut müßte geändert werden. Dem Meist-
empfinden hier vieler Parteigenossen entspricht nun der Schieds-
pruch nicht, und mehrere Wendungen in der Begründung
des Urteils lassen erkennen, daß auch die Schiedsrichter
selbst in ihren Empfindungen durch ihren Spruch nicht be-
friedigt worden sind. Sie glaubten jedoch, nach dem Sinne
des § 2 unferes Parteistatuts nicht anders urteilen zu dürfen.
Uns hierin liegt der springende Punkt für Beurteilung der
ganzen Frage. Gegen wir deshalb auf diesen Punkt
näher ein.

Die Hamburger folgern: Das Vorgehen der Afford-
männer ist als Streiftbruch aufzufassen; der Streiftbruch ist eine
erhellen Handlung im Sinne des § 2 unferes Parteistatuts;
daraus müssen die Affordmänner ausgeschlossen werden. —
Das Schiedsgericht folget dagegen: Der Streiftbruch ist
allerdings eine erhellen Handlung; das Vorgehen der Afford-
männer ist jedoch nicht als Streiftbruch aufzufassen, so be-
dauerlich ihr Verhalten auch sein mag; sie können deshalb
nicht aus der Partei ausgeschlossen werden, da sie keine
erhellen Handlung im Sinne des § 2 begangen haben.

Wer von beiden hat recht? Als in Mainz das Begehren
einer erhellen Handlung als Grund für den Ausschluß aner-
kannt wurde, ist zwar nicht ausdrücklich erklärt worden, daß

71 (Nachdruck verboten.)
Arbeit.
Roman in drei Büchern von Emile Zola. Aus dem Fran-
zösischen überetzt von Leopold Kolbenzweig.

„Ich bin nicht zu beklagen, Josine. Aber Sie, Ihr Weiden ist
ein Verbrechen, und Sie will ich erretten.“

„Nein, nein, Herr Lucas, an mir liegt nichts, aber Sie sollen
keinen Kummer haben, denn Sie sind immer aller guter Wort.“
Da sank sie in ihre Arme, und er schloß sie förmlich an
seine Brust. Die unvermeidliche Notwendigkeit wußte sich,
zwei Klammern verknüpfen sich, lösten zusammen, um nur mehr
ein einsiger Herd der Güte und Stärke zu sein. Ihr Schicksal
erfüllte sich, sie gaben sich einander in dem gleichzeitigen Ver-
langen, Leben und Glück zu schaffen. Alles hatte sie auf diesen
Augenblick hingeworfen, sie überließen mit einem Witz den ganzen
Weg, den ihre Liebe zurückgelegt hatte, nachdem sie an jenem
Abend in ihrem Herzen entzündet und dann allmählich ge-
wachsen war. Nun fanden sich ihre Lippen endlich in dem so
lange erwarteten Kuss. Sein Verwurf konnte ihnen antommen,
sie liebten sich so selbstverständlich wie sie liebten, nun gesund und
kraft und fruchtbar zu sein.

Als Lucas so in seinem stillen Zimmer lange in den
Armen hielt, fühlte er, daß ihm eine große Stärkung zu
teil geworden. Nur die Liebe konnte die Entzweiung in der Stadt
der Zukunft idoggen. Sie war keine tunige Verengung mit
dem Walle der Entzweiung, diese Liebreizende Josine, die nun ganz
sein geworden war. Der Bund war befestigt, der Knospe in
ihm konnte nicht unfruchtbar bleiben, und er bedurfte eines
Weibes, um die Menschheit zu erlösen. Und welchen Trost,
welche Erhebung brachte sie ihm, die arme, bedrückte und ge-
schlagene Arbeiterin, die er dem Verhängnis nahe geföhren
hatte, und die nun, in dieser Stunde, an seiner Brust ein Weib
voll Wohlthaten und glücklicher Eingebung ist! Sie hatte
die tiefste Verachtung erfahren, und sie sollte ihm helfen,
eine neue glänzende und glückliche Welt zu schaffen. Aber,
einer allein hat er bedurft, um seine Mission zu vollenden,
denn an dem Tage, da er das Weib gerettet hatte, war die
Welt gerettet.

„Gieb mir Deine Hand, Josine, Deine arme verletzte Hand,“
sagte er zärtlich.

Sie gab ihm ihre Hand, die, an welcher der Zeigefinger fehlte,
der von einer Waisein weggerissen worden war.

„Sie ist sehr häßlich,“ sagte sie leise.

„Häßlich? O nein, Josine, sie ist mir so teuer, daß ich von
Deiner ganzen geliebten Person sie mit der innigsten Zärtlich-
keit küße.“

Er drückte seine Lippen auf die Narbe, er bedeckte die kleine
verwundete Hand mit Küssen.

„Lucas, wie liebst Du mich und wie liebe ich Dich!“

Es war der Ausbruch der Liebe, des Glücks und der Hoffnung,
der aus ihrer Seele brach und sie beide in einer neuen Um-
armung vereinigte. Von draußen kamen über den in schwerem
Schlaf liegenden Beauclair die Schläge der Hämmer herein,
der Schall von Eisen auf Eisen aus der Grederie und aus der
Hölle, wo die nächtliche Arbeit sich mühte. Noch war der Krieg
nicht beendet, der furchtbare Kampf zwischen dem Weltlern und
den Wozgen kamme mit verdoppelter Heftigkeit. Aber mitten
in den qualvollsten Stunden war eine Stunde schönten Glücks
erleuchtet; und welche Freude auch noch bevorstehen mochten, der
unsterbliche Samen der Liebe war ausgebreitet, aus dem die
Gründe der Zukunft aufgehen sollte.

III.

Von da ab rief Lucas bei jedem neuen Unfall, das die
Grederie betraf, wenn die Menschen ihm nicht folgen wollten,
den sie ihn in der Gründung seiner Arbeitsstadt hemmen,
immer wieder:

„Sie lieben ja nicht! Wenn sie lieben würden, wäre Frucht-
barkeit überall, alles würde reichlich sprießen unter der warmen
Sonne!“

Sein Werk war an der qualvollsten und entscheidenden Stunde
der Reaktion, des Schrittes nach rückwärts angelangt. Bei
jedem Vorwärtsschritt kommt die Stunde der schweren
Bismünfte, des erzwungenen Aufenthalts. Man kann nicht
mehr weiter, man muß sogar zurück, das schon Erprobte scheint
einem zu entfliehen, man muß einen Schritt zurück, um das Ziel
erreichen zu können. Das ist aber auch die Stunde, wo der Feld
sich als Feld zeigt, in der Festigkeit der Seele, in der un-
erschütterlichen Überlicht auf den endlichen Sieg.
Am nächsten Morgen verurteilte Lucas Ragou zurückzuhalten,

der ihm antwortete, daß er aus der Affoziation austrete und
die Grederie verlasse, um nach der Hölle zurückzukehren. Aber
Lucas trat bei dem Manne nur auf bösen Willen auf häm-
ischen Spott und Schadenfreude an den schloßen Streich, der
der Abfall der Arbeiter der Grederie verriet konnte. Und
tiefen noch wurzelte bei jenem das Geheim nach der Klauen-
arbeit, nach der alten Waise und dem alten Glend, nach der
ganzen furchtbaren Vergangenheit, die ihm im Blute geblieben
war. Amittens der wangeren Heiligkeit und heiteren Sauberkeit
feines von Grün umgebenen Klausens schaute sich Ragou nach
den engen, liebreizenden Gassen St-Beauclair, nach den
schimmernden Dächern, in denen das Giebel haufte. Er vermied
den Inselbaum der Schenke von Cailhier, wenn er eine Stunde
in den großen, hellen Erhellungsraum des Gemeinhaus ver-
weilte, wo der Alkohol verfochten war. Die glatte Schöpfung
der Wohlwollensmonarchie widerrechtete ihm nicht minder,
weil das Gelüste in ihm, sein Weib nach seiner Kame bei den
Schleutenten in der Rue de Grand ausgeben zu können, die er
selbst als Räuber bezeichnete, aber mit denen sich zu ganken ihm
Freude machte. Und je mehr ihm Lucas zurecht und ihm die
Unterwelt seines Marktes herlegte, desto verächtlicher wurde
Ragou, unter dem Gedanken, daß, wenn man solchen Wert
rauf legte, ihn dagabehalten, er wohl durch sein Fortgehen
empfindlichen Schaden verurachen müßte.

„Nein, nein, Herr Lucas, die Sache ist nicht wieder ins
Gleiche zu bringen. Lucas ja sein, daß ich eine Dummheit
mache, aber mir kommt es nicht so vor. Sie haben uns goldene
Werde verprochen, wir sollten alle reich werden, und Sie
nun stellt sich heraus, daß wir nicht mehr verdienen wie anders-
wo und obendrein noch allerlei Unannehmlichkeiten haben, wie
ich wenigstens finde.“

Das war richtig, die auf die Arbeiter entfallenden Gewinn-
anteile hatten bis jetzt die Arbeitslöhne der Hölle nicht wesent-
lich übersteigert.
„Wir leben,“ verurteilte Lucas mit Wärme. „Ist das nicht ge-
nug, wenn die Zukunft sich nicht zeigt? Wenn ich Dixer von Euch
verlange, so geht nicht das nur in der Ueberzeugung, daß das
schlechteste Ergebnis das Glück aller sein wird. Aber es bedarf
der Geduld und des Wuttes, es bedarf des Vertrauens in das
Unternehmen und nicht minder der fleißigen Arbeit.“
Für eine derartige Sprache besaß Ragou kein Verständnis,

auch Verträge gegen die gewerkschaftliche Disziplin — wie sie in Hamburg zweifelslos vorliegen — als ehelose Handlungen aufzufassen seien, aber es kann keinen Zweifel unterliegen, daß solche Verträge gleichfalls unter den Begriff der ehelosen Handlungen fallen müssen. Doch ebenjeweils ist, daß ein Verstoß gegen die gewerkschaftliche Disziplin nur dann als ehelose Handlung nach unserem Parteistatut angesehen werden darf, wenn die Forderung, gegen welche verstoßen worden ist, von einer gewerkschaftlichen und an einem Ort als unabweisliche Regel Geltung besitzt. Das muß die selbstverständliche Voraussetzung sein. Denn wenn eine Handlung in A. als ehelose gilt, muß sie auch in B., C. und allen anderen Orten ehelos sein. Und wenn sie bei den Maurern als ehelos gilt, muß sie auch bei den Bäckern, Tischlern, Metallarbeitern, Kurz bei allen Gewerkschaften als ehelos betrachtet werden. Es ist einfach unverständlich und heize die Partei zum Spielball der verschiedenartigen Launen machen, wenn in A. ein Parteigenosse aus der Partei ausgeschlossen wird wegen einer Handlung, die er in B., C. und vielen anderen Orten begehen dürfte, ohne daß seine Parteilose gemindert erscheint. Und ebenjeweils unverständlich erscheint es, daß ein Maurer wegen einer Handlungswiese seiner Parteigehörigkeit verlustig geht, um dertweilens ein Zimmerer, ein Federarbeiter, ein Schneider ruhige Parteigenosse bleiben darf. Eine derartige Unterscheidung vorzunehmen und die Parteigehörigkeit von jenen drei Klassen unbeschränkt verschiedenheiten abhängig zu machen, geht ein für allemal nicht an, so äußerst unbillig die Konsequenzen dieses streng logischen Standpunktes im einzelnen Falle auch sein mögen.

Nun ist das Affordringen nicht einmal bei den organisierten Maurern in ganz Deutschland verboten; geschweige denn, daß es in allen Gewerkschaften verboten wäre. So ist es auch nicht zulässig, daß in Hamburg ein halbes Duzend Genossen aus der Partei ausgeschlossen wird wegen eines Verstoßes, der in derselben Gewerkschaft in Berlin, Halle u. a. begangen werden kann, ohne die Parteigehörigkeit zu gefährden.

Nach Lage der Sache liegt sich darum seitens des Schiedsgerichts eine andere Entscheidung nicht treffen, so wenig sympathisch und allen der Zweck sein mag. Soll das geändert werden, so muß der Parteitag dem 8. eine entsprechend andere Fassung geben.

Gefällt uns der Schiedsspruch nicht, so liegt die Schuld also nicht an dem Schiedsgericht sondern an der gegenwärtigen Fassung des Organisationsstatuts.

Zum Kampf gegen den Zollwucher.

Stimmen gegen den Brotwucher. Zwanzig große Arbeitervereinigungen protestierten am Samstag in Dresden energisch gegen die agrarischen Lebensmittelpreise.

Die Handelskammer in Magdeburg hat eine Resolution angenommen, in welcher die Handelskammer erklärt, daß sie den Abschluß langfristiger Handelsverträge im Jahre 1903 im Anschluß an die ablaufenden oder für diesen Termin zu kündigenden Verträge für so bringlich hält, daß andere Interessen dieser Grundforderung gegenüber keinen Vorrang beanspruchen dürfen. Insbesondere wendet sich die Kammer ausdrücklich dagegen, daß das bisher bestohene Vertragsystem zu Gunsten eines einzelnen Erwerbszweiges durch Aufstellung von Minimalpreisen für die Verhandlungen durchbrochen werde.

Die Handelskammer für die Kreise Vörrach und Waldsitz in Baden hat sich in dem an das großherzogliche Ministerium des Innern abgeleiteten Bericht gegen die einseitige Aufstellung eines Doppeltarifs für Roggen, Weizen, Spels, Gerste und Hafer ausgesprochen.

In christlicher Demut und Bescheidenheit erheben auch die evangelischen Arbeitervereine ihre Stimme gegen den Brotwucher. Der Vorsitzende des Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine Dr. Wölbig in Dresden erläßt einen Aufruf, in dem es unter anderem heißt:

„Nicht läßt sich das Gempe! klar berechnen, wie hoch die Mehrausgabe für Brot und andere wichtige Lebensmittel für den Haushalt des Arten, mit Kindern vielleicht reich begabten Mannes sich belaufen würde. Jetzt ist es auch nach den Stimmen des Auslandes schon ziemlich klar geworden, wie an dem Zolltarif die Frage der neuen Handelsverträge hängt. Darum gibt es jetzt für unsere evangelischen Arbeitervereine keine wichtigere Sache als die Zolltarife, die in Vorträgen beleuchtet und in Diskussionsabenden diskutiert werden muß. Vielleicht ist es gut, wenn die Vereine sich seiner Zeit mit Eingaben an den Reichstag wenden.“

Die evangelischen Arbeiter würden ihren Interessen und denen der gesamten Arbeiterschaft besser dienen, wenn sie sich unerschrocken an die Seite aller übrigen Arbeiter stellten und energisch Protest erheben gegen den Brotwucher.

Agarische Unverschämtheit. Die heftige Landwirtschafskammer erklärte in ihrer jüngsten Sitzung in Kasel in Pfaul-

und Bogen, daß bei den meisten Positionen ein höherer Zoll als der des Tarifentwurfs zu befristorten sei, insbesondere höhere Minimalzölle für Getreide, ein energischer Schutz der agrarischen Produkte und eine Erhöhung der vorerwähnten Zölle bei einem Teil der tierischen Erzeugnisse. — In einer Verammlung des Bundes der Landwirte in Hildesheim forderte Abgeordneter Dietrich Sabu am Sonntag einen Minimalzoll von 750 Mark für Brotgetreide und entsprechend hohe Vieh- und Pflanz- für Futtermittel sowie eine niedrigen Zoll für Weizen. Wichtigste Forderung nach der Deutschen Zollfrage über die unwürdige große Bevorzugung der Industrie im dem Tarifentwurf.“

Tagesgeschichte.

Halle 8. September.

Vom Sühneprinzip, der nicht führen will.

Die englische Zeitung Times weiß zu melden, daß die Unterzeichnung des Protokolls verzögert wird durch die Schwierigkeiten, die sich wegen der beim Empfang des Prinzen Tschin verlangten Zeremonien herausgestellt haben. Nach der der schließlichen Negation in Bezug mitgeteilter Version soll Kaiser Wilhelm dem Kaiserin haben, daß Prinz Tschin den Status vollziehe und als dies vernünftiger wurde, daß das chinesische Gesandte diese Zeremonie ausführt. Seit hunderten Jahren haben alle Angehörigen in Bezug diese Zeremonie vernünftiger.

Am Montag waren auf dem Bahnhofs in Pfaul schon alle Vorbereitungen zu einer Beierreise des Prinzen Tschin getroffen worden. Allein die Gesundheitsfrage ließ sich ruhig in ihrem Hotel, empfang und veränderte Zeichnen nach allen Himmelsrichtungen und dachte gar nicht daran ihre Koffer zu packen. Man glaubte die Abreise bestimmt für Dienstag annehmen zu können, allein nach einer Meldung der Frankf. Ztg. sind die Anordnungen für die Abreise der chinesischen Mission wieder rückgängig gemacht worden.

Die Sühneformel wird somit immer mehr und mehr zur Barthes und bildet ein passendes Aemle zum Chinatreue und zur Weltfriedenshallenrichtigkeit Walderees.

Gegen die Freizügigkeit.

In einem Artikel der Kreuzzeitung wird offen gegen die Freizügigkeit zu Felde gezogen. Es heißt in diesem Artikel unter anderem: „Die Entlohnung des Platzes und die Zunahme der Großstädte sind so bedeutende Erscheinungen, daß man nicht zögern darf, um sie zu beseitigen, selbst die Freizügigkeit anzustreben.“

Das ist echte Agrarier-Weisheit: Der großen Menge des Volkes das Brot vorenhalten und die ländlichen Arbeiter in einen Zustand der Sklaverei zurückzuführen, damit sie sich ja nicht von der Scholle entfernen können! Das arbeitende Volk wird ihnen schon die nötige Antwort auf ihre Forderungen geben.

Die Uhrmacher und das Urteil von Gumbinnen.

In der Uhrmacher-Zeitung giebt der Vorstand des Deutschen Uhrmacher-Bundes eine Erklärung ab, worin das Oberkriegsgericht auf die Unrichtigkeit von Zeitangaben hingewiesen wird und überhaupt die sachverständigen Fragen, die in dem Verfahren gegen Marten und Pfaul zur Sprache kamen, folgenden Erwägungen unterzogen werden:

1. Die billigen Sorten von Taschenuhren, wie sie meistens von Soldaten getragen werden, gehen nur selten so genau, daß ihre tägliche Differenz nicht eine bis zwei Minuten und mehr betragen. Außerdem erfolgt das Ablesen der Zeit durch den Lesenden nur in sehr oberflächlicher und daher ungenauer Weise.

2. Die Uhren werden von ihren Besitzern vielfach absichtlich nicht auf genauere Zeit gehalten; vielmehr pflegen Soldaten und Beamte ihre Taschenuhren häufig vorzuschieben, um Verspätungen im Dienste zu vermeiden. Die Differenz, die sich infolge dieser Gepflogenheit zwischen den Zeitangaben der einzelnen Taschenuhren ergibt, schwankt zwischen 5 und 15 Minuten und beträgt in vereinzelten Fällen noch mehr.

3. Die Zeitangaben der öffentlichen Uhren einer Stadt weichen fast allenthalben bis zu mehreren Minuten von einander ab. Dies käme dann in Betracht, wenn die Zeugen ihre Taschenuhren nicht nach einer und derselben Uhr zu stellen pflegten.

4. Nachträglich aus der Erinnerung gemachte Zeitangaben können erfahrungsgemäß keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben.

Kulturaufgaben leiden nicht. Aus der Provinz Posen wird berichtet: „Schon im vorigen Winter war der Zustand der Schule in Brudzin derart, daß sie wegen Baustilligkeit vollständig geschlossen wurde. Da in dem Dorfe kein postendes Lokal gemietet werden konnte, wurde sie nach einigen Monaten wieder freigegeben. Nachdem nun aber ein Teil der Decke und ein Stück Außenmauer eingestürzt sind, wurde sie zum zweitenmale geschlossen. Verhandlungen wegen eines Neubaus schweben

schon seit Jahren, Märten jedoch bis jetzt zu keinem Ergebnis. Die vier bis fünf kleinen Bauern, die schon große Schulden zu tragen haben, können die verlangten 4000 Mark nicht aufbringen, und der Gutsherr, der seine Schuldbanken zahlt, ist nur verpflichtet, die Materialien, die auf seinem Grund und Boden sich befinden, heranzuschaffen, und das sind nur Felder. Der Lehrer sieht vorläufig bei Bekannten und Freunden Unterkommen.“

Zur Sicherheit des Friedensdienstes. Aus Anlaß der Reise des Jaren nach Danzig sind auch von der Berliner Polizei große Vorkehrungen getroffen worden. Nach Danzig ist bereits ein starkes Kommando von Berlin abgegangen. Ebenso beteiligt sich natürlich die Danziger und die russische Polizei am Sicherheitsdienst.

Automobilverkehr verboten. Der Minister des Innern hat infolge der bei der Automobil-Fabrikator Boris Berlin gemachten Erfahrungen Verordnungen mit Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen verboten. Die Provinzial- und Lokalbehörden sind angewiesen, solche Fahrten nicht mehr zu gestatten.

Eine interessante Freisprechung fällt das Kriegsgericht in Düsseldorf, von dem ein Soldat des 16. Inf.-Reg. nach Antrag des Anklägers zu 2 Jahren Gefängnis wegen Selbstverwundung verurteilt werden sollte. Als der Mann am 12. März in der Kaserne beim Gewehrreihen das Gewehr eines Sergeanten auf den Tisch legte, fragte plötzlich ein Soldat und gerichtlicherte dem Soldaten das Vorderglied des rechten Zeigefingers. Der Soldat kam ins Kavarett und nunmehr vor das Kriegsgericht. Er bestritt mit großer Bestimmtheit jede Schuld. Die Untersuchungsrichter schloßen sehr oft in der Kaserne nach Kränzen und Spageten, das fragliche Gewehr habe sehr wahrscheinlich ein Unteroffizier geladen haben lassen. Die in Betracht kommenden Unteroffiziere bestritten diese Angaben unter Eid und darauf stellte der Ankläger den Antrag auf zwei Jahre Gefängnis. Nun aber kam eine Wendung. Ein Sergeant wurde noch einmal abgerufen, ob er in der Kaserne noch nie mit einem Dientgenen auf Kränzen oder Spageten geschossen habe. Der Sergeant wand sich darauf hin und her, bejahte diese Frage schließlich, bestritt indessen weiter, an dem fraglichen Abend ein Gewehr zu diesem Zwecke benützt zu haben. Da trat aber ein Zeuge auf, der dem Sergeanten das Gegenteil auf den Kopf zu sagte, worauf das Gericht entgegen der Ansicht des öffentlichen Anklägers den Soldaten freisprach. Was aber geschieht nun mit dem Sergeanten? Zu bemerken sei noch, daß der angeklagte Soldat deswegen in den Verdacht der Selbstverwundung gekommen ist, weil er sich einmal geküßert hatte, er habe seine Last mehr am Soldatenhand, denn nun werde er wohl aufgehoben werden, weil er einen Unteroffizier wegen Soldatenmishandlung angezeigt und der Unteroffizier auch bestraft worden sei.

Dieses Kriegsgericht hatte sich auch noch mit einer beim 53. Inf.-Reg., 3. Komp., geladenen Soldatenmishandlung zu befassen. Ein Unteroffizier zeigte sich durch den „Ton“ einer Antwort eines Soldaten in seiner „Achtung verletzt“ und mißhandelte den Soldaten nun in brutaler Weise. Er schlug den Soldaten mit der scharfen Kante des Seitengewehrs auf den Arm, so daß es blaue Striemen gab, ließ ihn mit der geballten Faust gegen das Kinn und den Mund mit den Worten, er wolle ihm noch die drei Stumpen (Hähne) aus dem Munde heraus schlagen und trat ihn mit den Füßen, wo er ihn treffen konnte. Der Unteroffizier bekam für diese Brutalität 7 Wochen Gefängnis.

Schwere Soldatenmishandlung. Vor dem Kriegsgericht der 3. Division Nr. 32 zu Dresden hatten sich der Sergeant Göbel und der Geleitete Lehmann von der 2. Batterie des 2. sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 28 in Birna wegen fortgesetzter Soldatenmishandlungen zu verantworten. Göbel hat im Dezember v. J. beim Appell de a Kanonier Forster, der seine Sachen nicht in Ordnung hat, drei heftige Faustschläge ins Gesicht und in den Nacken versetzt, so daß dem Gemisshandelten das Blut aus dem Munde rann. Der Sergeant ist ferner, während er seinen Verdienst verdient in der Reittunde vertrat, bei einer Durchsicht der Sachen und Wende seine ganze Abteilung gehörselt haben. In mißverbalten Males mühten auch seine Leute das Gehen in Kniebeugestellung einnehmen. Während einer Instruktion wurde ihm Göbel nicht nur Kanoniere und Fahrer mit den gemeinsten Schimpfworten belegt, sondern auch nicht weniger als fünfzig Ohrfeigen ausgegeben haben. Der Mißhandelte, Greitner Lehmann, soll insbesondere den Soldaten Paul Jädel im Februar, März und am 30. April d. J. an welchem Tage sich Jädel das Leben nahm, im Stall, Walfschau und Pfeisjaal der Batterie gehörselt und ins Gesicht geschlagen haben. Zur Aufklärung des in der Anlage behaupteten Thatsachen waren 10 Zeugen

Nur ein Wort hatte er aufgefunden, und er erwiderte spöttisch lächelnd:

„O, das Glück aller, das ist eine schöne Sache. Aber ich mag lieber hat mein Glück an dem andern lassen, heißt Lucas sagte ihm hierauf, daß er frei ist, daß ihm keine Rechnung gemacht werden werde, und daß er gehen könne, wann er wolle. Es lag ihm ja eigentlich gar nichts an diesem böswilligen Menschen, dessen Unannehmlichkeit nur lächerlichen Einfluß üben konnte. Aber das sollte ihm verlassen nicht, zerriß ihm das Herz, und er schämte sich einmurmeln, als er entsetzt, daß er nur deshalb so viel daran beregt hätte, Nagu zu behalten, weil er sie behalten wollte. Der Gedanke, daß sie in die Hände Altes-Beneclars zurückkehren sollte, in die Gewalt dieses Mannes, der wieder dem Alkohol verfallen, fortziehen sollte, sie zu verewigen, war ihm unerträglich. Er sah sie wieder in der Rue des Trésors, in demselben schmalen Zimmer, in dem er ermüdeten, unerbitterlichen Geiz ausgetrieben. Und er war nicht da, um sie zu ichören, er, dem sie nun ganz gehörte, der sie seine Minute hätte verlassen mögen, um ihr Glück gegen jede Gefahr zu bewahren.“

In der folgenden Nacht kam sie wieder zu ihm, und es gab eine herzerweichende Szene zwischen ihnen, beide trübten, Schmirke, tolle Klänge. Doch liegte schließlich die Vermunft, sie mühten sich der Unerbittlichkeit der Thatachen flühen, wenn er nicht sein Werk gefährden wollte, das zu einer Sache der Allgemeinheit geworden war. Joline mußte Nagu folgen, sie konnte nicht anders, ohne einen schmerzhaften Standa herbeizurufen, und Nagu mußte sie inessen auf der Grederie seines Zimmers für das Glück aller fortziehen, in der Zuversicht, daß der Sieg sie eines Tages bereinigen würde. Sie waren fertig, denn sie trugen die unbeflegte Liebe in sich. Sie ver sprach, daß sie wiederkommen werde. Aber doch, welcher schreckliche Schmerz als sie Abschied nahm, und als er sie am nächsten Tag die Grederie verlassen sah, wie Nagu, der im Verein mit Bourron einen kleinen Nagu zog, in welchem sich ihre ärmliche Habe befand!

Drei Tage später folgte Bourron dem Beispiel Nagus, mit dem er jeden Abend bei Kaffauher zusammengetroffen war. Sein Freund hätte ihn so viel mit der Unerschlichkeit des Gemeinheits, daß er sich Unerschlichkeit zu betätigen meinte, in dem er auch freierweise in die Rue des Trésors zurückkehrte. Seine Frau hätte die zuerst verurteilt, die Dummeheit zu sein.

verhindern und sich dann mit ihrer gebornen Fröhlichkeit darin gerunden. Wah, es würde auch so gehen, und ihr Mann war im Grunde ein guter Junge, den keiner oder väter schon die Augen aufsehen ließen. Und sie sag lachend von dannen, indem sie den Nachbarn ein „Auf Wiedersehen“ zurief, denn sie konnte nicht glauben, daß sie nicht in diese schönen Gärten zurückkehren sollte, wo sie ihr so gut gefallen hatte. Besonders lag ihr daran, ihre Martha und ihren Sebastian dahin zurückzubringen, da sie gute Fortschritte in der Schule machten. Bourrette erklärte sich bereit, die Kinder da zu lassen, und sie willigte mit Freuden ein.

Aber die Tage wurde enfter, als andere Arbeiter vom bösen Beispiel angeleitet wurden und die Grederie verließen, so wie Nagu und Bourron sie verlassen hatten. Es fehlte ihnen an Gländen ebenso wie an der Liebe, und Lucas sah sich im Kampfe mit all der Unerschlichkeit, die ihm entgegen kam, und er sah nicht, wenn man für das Glück anderer arbeitet. Selbst bei Bourrette, dem Nagu und Grederie, spürte er eine verborgene Gruchterung. Der Hausfrieden des Buddemeisters wurde durch die ädlichen Härten der Leute gestört, deren Gielteil unbedenklich war. Denn sie hatten sich noch immer nicht das Seidenkleid und die Uhr kaufen können, noch denen sie seit ihrer Zuweg verlangte. Dann lehnte sie sich gegen den Gedanken der Gleichheit und Gemeinlichkeit auf, weil sie immer davon träumte, etwas Besseres zu werden. Sie erfüllte das Haus mit einem unaufhörlichen Sturm, muß dem alten Nagu den Laubt Inzener zu als sie, und pufste die Kinder Vieren und Anzwinette. Sie hatte stillerwelle, noch zwei bekommen, Jos und Exerin, und auch dies war in ihren Augen ein Unheil, das sie Bourrette nicht verzieh und das sie ihm unablässig vorwarf, als wären die Kinder die Früchte seiner Unkurzideen, als deren Opfer sie sich hinstele. Bourrette legte dem allen eine große Ruhe entgegen, denn er war eine stille Seele, die nicht, die ihn bloß traurig machte. Es antwortete ihr nicht einmal, wenn sie ihm zurief, daß er ein gutes Schaf, ein geoppeter Marx sei, und daß er sich in der Grederie noch die Haut abziehen lassen würde.

Lucas merkte jedoch sehr wohl, daß Bourrette nicht mit ganzem Herzen in ihm lebte. Er sah, daß sie sich nicht den gereinigten Laube, er blieb der heilige, tüchtige, gewissenhafte Arbeiter, der allen anderen ein Beispiel war. Dennoch lag etwas wie Mißbilligung in seiner Haltung, bei Ermattung und Ent-

mutigung. Lucas litt schwer darunter, denn es schmerzte ihn unheimlich, daß ein Mann, den er so sehr liebte, seinen Selbsten mit er konnte, so reich beginnen konnte, sich von ihm abzuwenden, wenn dieser den Glauben verlor, hieß das, daß sein Werk nicht ist?

Die beiden Männer fanden eines Abends Gelegenheit zur Ansprache, als die Sonne eben an einem klaren, stillen Himmel unterging, sie waren einzeln am Thor, das zu den Werstätten führte, benagten, und legten sich auf eine Bank. „Es ist wahr, aber Lucas“, erwiderte Bourrette freimütig auf eine Frage, die ihm seine Art an ihrem Erfolg. Sie wollten übrigens, daß sich mit ihren Ideen nie ganz einverstanden war, und daß ihr Unternehmen immer ein lächerliches geblieben war, mit Rücksicht auf die Konzeption, die sie machen. Wenn ich mich daran beteilige habe, so war es nur um des Versuches willen, mein, der Blut und die Anwesenheit thant nicht. Aber Weisheit ist so launig, sie rednet zu sehr auf die Vermunft der Menschen, ihre Abneigung von Kapital, Arbeit und Geist wird sich immer nur fortzürren, ohne etwas Festes und Unbeglücktes entstehen zu lassen. Die treffende Krankheit unrer Zeit ist so arg geworden, daß man sie mit dem glühenden Feiern heilen muß.“

„Das also glauben Sie, das geischen sollte, lieber Freund?“ „Das Volk muß sich unverschämlich der Arbeitsmittel bemächtigen, muß die Bürgerklasse aus ihrem Eigentum berogen und die selbständige Verfügung über das Kapital erlangen, um die Herrschaft der allgemeinen und obligatorischen Arbeit aufzurichten.“

(Fortsetzung folgt.)



Geschäfts-Eröffnung.

Alex Michel

HALLE a. S.

Kleinschmieden 1 Kleinschmieden 1
Fernruf 598. Elektrische Fahrstuhl-Benutzung. Fernruf 598.



Special-Haus
für

**Herren- und Knaben-
Bekleidung**

== fertig und nach Maass. ==



Parterre:

Knaben-Confection.

I. Etage:

Herren-Bekleidung.

II. Etage:

Jünglings-Garderobe.

III. Etage:

Anzüge für alle Berufszweige.

IV. Etage:

Maass-Abtheilung. — Stoff-Lager.



Heute Abend 6 Uhr:

Eröffnungs-Ausstellung.



Beilage zum Volksblatt.

Nr. 206

Halbes a. S., Mittwoch den 4. September 1901.

12. Jahrg.

Lokales und Provinzielles.

Halles, 3. September.

Heute Abend Parteiversammlung im Konzerthaus.

Winterversichten.

Der Sommer geht zur Neige. Schon jetzt kommen kühlere Witterungsverhältnisse und gemähten an den Herbst, und noch wenige Wochen, so ist er auch kaltenmäßig da. Und dann steht der Winter, dieser schlimme Feind der Armen, vor der Thür. Wie mancher Arbeiter, wie mancher Arbeiterfamilie sieht mit bangen Sorgen entgegen. In all den gewöhnlichen Entbehrungen des Winters kommt dieses Jahr das graujährige sein noch hinzu. Und was weiß, was Arbeitslosigkeit bedeutet, was sie ganz besonders im Winter bedeutet, der muß mit uns den kommenden Zeiten mit Bedauern entgegengehen. Für die Weichen ist der Winter ein freudenspendender, er giebt es zu dieser Jahreszeit ganz besondere Vergnügungen, den Bälle, Gesellschaften, Theater- und Konzertbesuche laden einander. Anders die Armen, denen es oft genug am Allerwertigsten mangelt, an Brennmaterial, an warmer Kleidung und genügender Nahrung. Schon im vorigen Jahr hatte der wirtschaftliche Niedergang eingetippt, und die Arbeitslosigkeit war schon recht groß. Inzwischen aber hat sich alles noch bedeutend verschlechtert. Inflation und Handel liegen darnieder, Lohnabzüge, Betriebs-einschränkungen und Arbeiterentlassungen haben das ganze Jahr hindurch fastgequäl, und ein Ende ist gar nicht zu sehen, zumal fast regelmäßig in den Sommermonaten in den hiesigen Maschinenfabriken noch immer Entlassungen stattfinden. Was soll im Winter werden, wenn zu den Arbeitslosen noch die Mauer- und Bauarbeiter hinzukommen?

Es ist deshalb Pflicht unserer tätigen Arbeiter, sich schon jetzt mit der Sachlage vertraut zu machen und Anstaltsarbeiten vorzuziehen. Leider liegt man innerhalb der hiesigen Verwaltungen noch einen gewissen Widerwillen gegen Notstandsarbeiten. Man betrachtet sie als etwas Gezwungenes, das eigentlich keinen Zweck hat und nur verdirbt wird, um den ungeliebten Forderungen auf Beschäftigung Arbeitsloser entgegenzukommen. Das darf nicht sein. Man muß die Notstandsarbeiten organisieren, planmäßig feststellen, damit sie auch für die Gemeinde von Nutzen sind. Es entspricht auch dem gewollten Zweck recht wenig, wenn nur, wie das im vorigen Jahre geschah, die Arbeitslosen einfach zum Einsteigen verwendet werden. Unsere tätige Verwaltung muß für diesen Winter andere Vorkehrungen treffen. Wir gehen zu, doch dies außerordentlich schwierig ist, aber gethan muß es werden. Und deshalb ist es notwendig, daß schon jetzt Magistrat und Stadtvorstand auf Mittel und Wege denken, um der durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufenen großen Not, wenn auch nur im geringen Maße, zu begegnen. Kommt der Winter, dann müssen sie gerufen sein. Leider ihre Verpflichtung dazu braucht kein Wort mehr gesagt zu werden.

Erhöhung der Nahrungsmittelpreise.

Wie wir einem hiesigen Blatte entnehmen, haben die Fleischermeister ihren Beschluß in die Tat umgesetzt und die Preise für Fleisch und für Wurstwaren erhöht. Eine Erhöhung der Butterpreise soll gleichfalls bevorstehen, da die Butterproduzenten einen Ming gleichfalls haben und den Konsumenten die Preise zu steigern in der Lage sind. Wenn zur allgemeinen Arbeitslosigkeit und den Vorkunditionen noch die Erhöhung der Nahrungsmittelpreise tritt, dann muß man die Frage aufwerfen: Wie soll sich der Arbeiter mit seiner Familie ernähren? Will man ihn auf Gerlinge, Margarine und Pfefferbrot verweisen? Das bedeutet eine außerordentliche Verschlechterung seiner Gesundheitslage und im Gefolge Krankheit und Erwerbsunfähigkeit. Jedemfalls werden die hier bestehenden Konsumvereine zu dieser Frage Stellung nehmen müssen, als die durch eine eigene Schlächtereier nicht billigere Fleischpreise ermöglichen lassen.

Konsumvereine. Die Verfertigung des Antriches der Mobilien in dem Neubau der Volkshalle Freiindefstraße soll im Wege der Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Angebote sind bis Donnerstag, den 5. September, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können. Der Stadtbauamt-Gewermeister hat die Regulierung und die Pflichten des Werks eintrage soll im Wege der Wettbewerbsverfahren vergeben werden. Angebote sind bis Samstag, den 7. September, vormittags 10 Uhr auf dem Stadtbauamt einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können. Der Stadtbauamt-Gewermeister.

Recht üble Gerüche entströmen bei hohen Temperaturen dem Bretterpflanz, der etwa sechs bis acht Minuten hinter dem Postfährling Bahnhof, nach der Straße nach Nietenberg liegt. Der Platz, auf dem der Schuppen steht, gehört der Postf. Bahn, der Schuppen ist vom Holzproduktenhändler Wobbe errichtet worden, der ihn als Niederlage für Knochen, Lumpen und ähnliche Abfälle benutzte. Früher hatte Wobbe sein Knochenlager am Haupt-Bahnhof in der Delitzschstraße. Von dort mußte die Niederlage wegen der ihr entströmenden allzu angenehmen Dünste verlegt werden. Nun hat aber das Schicksal auch die Bewohner von Nietenberg, Postendorf und den anderen im Westen von Halle liegenden Dörfern mit Nietenberg bestraft, und diese Dörfer werden durch empfindliche Gerüche, wenn bei großer Hitze die Fleischschiffe an den Knochen in Bewegung übergehen. Da der Schuppen auf Postendorfer Flur gelegen ist, kann der Magistrat von Halle den Missethäter nicht direkt beistimmen. Es darf wohl aber angenommen werden, daß auf dem Verwaltungsbüro die Passanten der Straße von der Plage befreit werden können.

Ueber einen prächtigen Tierbestand verfügt die sich zur Zeit auf dem Hopplaz aufhaltende Menagerie des Herrn C. Malfersteiner. Man zählt nicht weniger als 18 Löwen, 18 Leoparden ihrer Gattung, zwei bengalische und einen sibirischen Königstiger, eine Anzahl Ziegen, unter denen zwei schöne Nordpolare- oder Eskimöer durch ihr weißes Fell besonders auffallen. Ferner finden wir einen großen Elefanten, Kamele, Affen, Panther, Hyänen, Leoparden etc. Auch Schlangen werden bei den jedesmaligen Vorführungen gezeigt, u. a. eine Riesenschlange, welche von 6 Männern gehalten werden muß, um sie dem Publikum zeigen zu können. Der Eintrittspreis ist ein

billiger und lohnt sich ein Besuch. Die Fütterung der Tiere findet um 5 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends statt.

Erhängt. In der Seide fand man gestern Abend, an einem Baum hängend, die Leiche eines 27-jährigen Arbeiters an gehörigen, ca. 60-jährigen Mannes. Eine Befragung war noch nicht möglich. Eine Stunde vorher hatte man den Unglücklichen in der Seide noch herumlaufen sehen.

Das überführte Kind in der Merseburgerstraße ist tatsächlich das des Malers Zemanek. Die Mutter fand, als das Kind im Alter von 10 Jahren in der Seide hängend, die Mutter fand mit ihrem kleinsten Kinde im Winkel nur einige Schritte entfernt. Es tritt die Eltern um so mehr, weil ihnen vor nicht so langer Zeit ein fünfjähriges Kind gestorben ist.

Wichtigstellung. In Nr. 203 letztes Blattes ist im Gerichtsamt unter den jüngst verstorbenen, wegen großen Umfangs Verurteilungen irrtümlich Olga Harrig angeführt worden. Dieselbe ist bei der Angelegenheit aber nicht beteiligt gewesen, es handelt sich vielmehr um eine gewisse Olga Trabhardt.

Gestorben sind im Laufe der vergangenen Woche in Halle 64 Personen und zwar an: Diphtherie 1, Darmfallo 8, Verblutung 1, Malaria 1, Brustdrüsenkrebs 1, Leberleiden 1, Hirngehirn 1, Krebs 3, Peritonitis 1, Herzschlag 1, Schwäche 3, Krämpfe 3, Schwindel 5, Erbrechen 1, Herzschlag 1, Schärlich 3, Augenentzündung 4, Darmruhr 1, Nierenentzündung 1, Nierenstein 2, Nierenphlegmon 1, Schlaganfall 1, Mieselatrophi 1, Bandscheibenentzündung 1, Augenentzündung 1, Reuchthru 1, Selbstmord 1, Totgeburt 8. Darunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbenen Ortsfremde.

37 Halle-Stodt verstarben in derselben Zeit 33 Personen und zwar an: Nierenentzündung nach Schärlich 1, Bronchitis 1, Krämpfe 3, Schärlich 3, Magenentzündung 2, Leberentzündung 4, Verblutung 1, Malaria 1, Brustdrüsenkrebs 1, Atrophie 3, Gehirnentzündung 1, Krebs 1, Schwämmen 1, Herzschlag 1, Brustdrüsenkrebs 1, Altersschwäche 2, Bronchitis, rheumatisches und Herzfehler 1, Altersschwäche und Luftröhrenentzündung 1, Augenentzündung 1, Selbstmord durch Erhängen 1, Totgeburt 1. Darunter befinden sich 2 in hiesigen Krankenhäusern verstorbenen Ortsfremde.

o. Zeis. Versammlung der Bäcker, Böttcher- und Brauerkassen am Sonntag Abend im Schützenhause. Das die Zeitungswirtschaft in der letzten Woche in Bezug auf die Beschäftigung der hiesigen Krankenkassen einen jahrelangen Besuch der Vertreter der Kasse mit veranlassen würden, lag auf der Hand, es hatten sich bei der Gründung der Versammlung 102 Vertreter der Arbeiter und 3 Vertreter der Arbeitgeber eingeladen. Nach und nach kamen noch die fehlenden Vertreter speziell der Arbeiter, so daß wohl gegen 140 Personen anwesend waren. Der Vorsitzende, Herr Hoffmann, teilte eingangs der Versammlung mit, daß ein Protest der Buchdrucker eingelaufen wäre, der sich gegen eine Erhöhung der Beiträge und gegen Heruntersetzung der Leistungen richtete. Die Buchdrucker erbitten in der Beschäftigung eine Schädigung der Mitglieder und erwarten, daß die Beschäftigung nicht vor sich geht. Der Vorsitzende führt dazu an, daß der Gesamtvorstand schon lange für die Beschäftigung sei und daß er sich außerdem mit wie man jetzt beschließen könne. Herr Wolf fragt an, wie es den Umständen, daß die Buchdrucker sich bereits im Besitz des neuen Entwurfs befinden, den doch nur die Kommissionsmitglieder hätten, und Herr Hoffmann antwortet, daß er zu einer Sitzung der Kommission den Buchdrucker Herrn Döbler, der sich als Vertreter des Anzeiger ausgab, zugelassen hätte. Dieser er ahnen können, welchen Gebrauch Herr Döbler von dieser Zulassung machen würde, dann würde er sich wohl anders bekommen haben. Herr Döbler will sich nun zum Wort melden, ihm wird dasselbe aber vom Vorsitzenden unter Zustimmung der Versammlung nicht gegeben, vielmehr erhält der Nendant, Herr Klotz, das Wort, der über den Statutenentwurf und die Beschäftigungsfrage referiert. Derselbe schildert, daß man an einen Zusammenstoß der Kassen schon 1890 gedacht habe, als sich nach und nach mehrere Kassen der größeren angeschlossen. Der Vorstand sei die Angelegenheit nach und nach in den Händen der Kassenföhrer-Novelle, die eine große Umwälzung in den Kassenverhältnissen herbeiführen könne. Deshalb müsse man die Kassen heute schon einrichten, daß sie die Bestimmungen der Novelle entsprächen. Wenn die Protestler behaupten, die Bäcker- u. Kasse sei die bestunderteste, so sei das nicht richtig. In der Eisenkassensache kämen auf das Mitglied 20 W., in der Tischlerei 16.00 W. der Kassenbestände, in der Bäcker- und Brauerkassen dagegen nur 9.72 W. Die neue Kasse wird nach ihrer Vereinigung 8000 Mitglieder mit 82.000 W. Vermögen aufweisen. Die zu gründende Kasse hat aber auch noch darin ihren Nutzen, daß Arbeiter, die ihren Beruf wechseln, nicht das heute ja fast täglich vorkommt, nicht aus einer in die andere Kasse geworfen werden, und dadurch ihrer oft jahrelang erworbenen Rechte verlustig gehen. Allerdings zahlt heute die Bäcker- und Brauerkassen 75 Prozent als Unterstützung, aber das hätte auf die Dauer nicht so bleiben können, denn jetzt sei der Betriebsfonds aufgebraucht, bei der schlechten Zeit, wo viele Mitglieder krank sind, und der Kassenfonds müßte angewiesen werden, der heute nur 33.044 W. betrage, während er eigentlich auf 53.000 W. stehen sollte. Es müßte also auch ohne Beschäftigung zur Erhöhung der Beiträge und Herabsetzung der Leistungen kommen. Die Sätze im neuen Statut sind so festgesetzt, daß unter ihnen die Kasse für die nächste Zukunft gedeckt sei und allen Anprüchen genügen könne. Würde die Kasse sich florieren, dann würde man später die Familien in dieselbe aufnehmen. Viele Städte haben die Beschäftigung durchgesetzt, hier müsse dasselbe auch geschehen.

Herr Schörrer beantragt Uebertragung zur Tagesordnung über den Protest der Buchdrucker, derselbe wird einstimmig angenommen. Die Protestler können nicht dagegen, sie haben von vornherein ein, daß sie mit ihrem Vorgehen nur Nuisis machen.

Hierauf beruft Herr Walther die Bestimmungen des neuen Statuts, so weit sie die Veränderungen des alten Statuts betreffen. Bei § 12, der die Klaffenentteilung vornimmt, erklärt Herr Döbler, daß die Buchdrucker nun, da sie einsehen, in der heutigen Veranlassung keinen Erfolg zu haben, kein Wort zum Entwurf sprechen würden, sich aber weitere Schritte vorbehalten. (Lautes Oh! und Murren). Herr Krieg widerlegt Herrn Döbler, der doch nun einsehen müsse nach den Ausführungen des Referenten, daß er unrecht habe. Es sei ja lange genug gesagt worden, daß man auf einer Seite Opfer bringen müsse. Herr Buchner wendet sich ebenfalls entschieden gegen die Protestler. Zu weit sei gelangt durch den Statutenentwurf zur einseitigen Annahme, denn der Statutenentwurf vom 1. Januar ab die Kasse auszulösen. Der Vorstand wird

mit der reaktionellen Änderung des Statuts, wenn nötig, betraut.

In Verschiedenen kommt es dann noch einmal zu einer lebhaften Auseinandersetzung über die Artikel im Anzeiger, an der sich die Herren Wolf, Krieg und Döbler beteiligen. An der Spitze stehen Wolf, Krieg und Döbler, die die Artikel als die Punkte ausgeben, hier hätten sie dies nicht bewiesen. Herr Döbler bekennet sich als Verfasser des ersten Anzeiger-Artikels, er wirft dann dem Berichterstatter des Volksblattes vor, in der Sonnabend-Nummer des Volksblattes Unwahrheiten gebracht zu haben und er erwartet, daß derselbe sich äußern möge. Dem anwesenden Herrn Leopold wird von der Versammlung das Wort erteilt, er erklärt, daß er zwar den ersten und dritten Aufsatz in dieser Frage geschrieben habe, da ihn die Beschäftigung der Krankenkassen interessiere, nicht aber den zweiten Artikel, der unter „a“ gezeichnet ist. Er könne aber auch nicht den Verfasser angeben, da der Artikel direkt an das Volksblatt eingekauft ist. Herr Döbler meint hierauf, daß er erwartet hätte, daß der eigentliche Emittent den Mut hätte haben müssen, in die Verantwortung zu gehen. Herr Wolf erklärt, daß auch er dem Artikel fernstehe.

Es wird hierauf noch beschlossen, die Kündigung im Thüringer Verband der Kassen zu veranlassen und tritt darauf Beschluß der Versammlung ein.

Wir wollen im Anschluß hieran noch wiedergeben, daß in der Versammlung die Meinung laut wurde, daß Genosse Gerhardt der Verfasser jener „a“-Notiz sei. Auch der Berichterstatter des Volksblattes war dieser Meinung. Genosse Gerhardt giebt nun aber die Erklärung ab, daß auch er der Notiz fernstehe. Nachträglich haben wir den Namen des Emittenten erfahren; er war allerdings in der Versammlung und wundert es uns sehr, daß er seine Worte nicht vertreten hat, um so mehr, als in ihnen ja eine Unrichtigkeit nicht enthalten ist, denn die Erklärung der Beiträge und die Veranlassung der Kassen tritt nicht erst durch die Beschäftigung ein, sondern sie hätte auch ohne dieselbe erfolgen müssen. (Der Berichterstatter.)

Wannüber Autoritäten als Godeshelter des Umwurzels? Wenn wir öffentlich behauptet hätten, in der hiesigen Sanitarverhältnisse sei es um die Reinlichkeit überbelten, dann würde zweifellos abermals eine der üblichen staatsretenden Thesen über den waterlandlosen Umwurz gethan worden sein. Auch im Stadtkomitee natürlich. Alle beispielhaften Bewohner der erwähnten Sanitarverhältnisse hätten, selbstverständlich freiwillig, einmütig bezeugt, daß ihre derzeitige militärische Heimat ein wahres Schmelzfeld von Sauberkeit sei. Alle Kriegervereinigungsmatraden hätten sich höchstwahrscheinlich wieder einmal Mann für Mann schwer beleidigt gefühlt durch die wüste Heerei waterlandloser Götter. Unser Verantwortung wäre unter solchen Umständen wohl wiederum auf einige Monate der sogenannten deutschen Freiheit verlustig gegangen. Wenn aber zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe. Es muß nun an eine alsbald hochnotwendig getroffen haben würde, das dürfen, so will es uns scheinen, doch wenigstens noch unsere Stadtväter magkraft thun. In ihrer letzten Sitzung wurde nämlich der Magistrat ersucht, im Interesse der Erhaltung des Gebäudes auf größere Reinlichkeit darin (in der Kaserne) hinzuwirken. Kam? Gemeine Zülfisten unterziehen sich, zum Schaden der bewaffneten Autorität ein förmliches und militärisches Institut, den ersten und vornehmsten Stand, in solcher Weise zu benutzeln? So schlimm soll es gar mit der Unreinlichkeit sein, daß durch sie die Erhaltung des Gebäudes gefährdet wird? Und der Magistrat fand anscheinend kein öffentliches Wort des Widerspruches? Er gab dem gehorhamen Kreisblatte keinen Befehl zur Unterdrückung einer so maßlosen Kritik? Sei aber dem, wie ihm wolle: eine solche Straßhändlerin konnte man dem Organe des förmlichen Anstandes im Hinblick auf früheres Wohlverhalten allerdings kaum zutrauen. Schrieb das die fromme stürme Zielung, zur Freude sicherlich aller wahrhaft Ruhigen und Wohlmeinenden, in einer göttlichen Reuebetrachtung einmütig:

„Wie die Biene aus allen Blumen, aus den grünen, süßen Honig saugt, so kann der Gutmütige, aus des glühenden, süßen Honig bringen, uns Segen eintragen... Da liegt's. Nimm alles hin, was dir widerfährt aus Gottes Hand, und es muß dir zum Besten gereichen...“

Na also! So gehört es sich für ein Kreisblatt. Das ist wahres Christentum. Dem Uebel nicht widerstreben! Leiden, Leiden, Kreuz, Kreuz und ja des Christen Los, das und kein anderes — sagte schon der stramme Gottesmann Dr. Martin Luther. Der Christ ist ganz und gar Passivus und läßt drinnen, schiden, haben, pressen, toben, wer da will. So möchte im Stadtkomitee sicherlich und in Voraussicht wohl auch künftiger Katastrophen, ebenfalls Doktor Martinus! Ehre den Wägen und die Zulassung des Herrn fällt kein Sperling zum Dache, und auch gewisse in Kaserne sehr heimliche Thieren sind zweifellos nicht umsonst durch die Arche Noahs der erbsündigen Welt erhalten geblieben.

Leuchern. Gewerbebericht vom 24. August. Vor. Bergrat Neumann in Weisenfels. Besitzer: Kaufmann Zimmermann in Teuchern. Bergratgeber Gustav Schwarz in Teuchern. Stellvertreter Gewerbeberichtsreiber Eduard Konrad in Teuchern. 1. In der Gewerbeberichtsache des Kaufmanns Böhm in Teuchern gegen den Geschäftsführer Bodroz in Teuchern wegen Auszahlung einer Entschädigung von 10.80 Mark wegen Verlassen der Arbeit ohne Kündigung kam folgender Vergleich zu Stande: Der Beklagte verpflichtete sich, an den Kläger 3 Mark in hiesigen Markten von 50 Fig. zu zahlen. — Kläger versetzte auf seinen Mehranspruch. 2. Die Firma F. Schirmer in Gohennollen (Klag gegen a) den Geschäftsführer Schirmer in Gohennollen, b) den Geschäftsführer Jech in Gohennollen, c) den Arbeiter Müller in Gohennollen, weil sie die Arbeit zu a) und b) ohne gesetzlichen Grund und ohne Kündigung verlassen haben und weil der Arbeiter Müller nach 8 Tage vor Ablauf der Kündigungsfrist dieselbe ausgegeben hat. Die betreffende Firma verlangt von jedem der Beklagten eine Entschädigung von 10.80 Mark. Es kam folgender Vergleich zu Stande. a. Der Beklagte Dehler zahlte an die Klägerin 3 Mark in hiesigen Markten von 50 Fig. Auf ihren Mehranspruch verpflichtet sich, an die Klägerin 2 Mark Entschädigung in wöchentlichen Raten von 50 Fig. zu zahlen. Klägerin versetzte auf ihren Mehranspruch. — Zwischen der Firma F. Schirmer und dem Beklagten Jech kam eine Einigung nicht zu Stande, so daß ein zweiter Termin stattfinden, zu welchem zwei Neuen zu laden sind.

3. Der Maurerlehrling Warthold in Osterfeld fand bei dem Baumeister Franz Hermann in Pischendorf bei Osterfeld in Arbeit resp. in einem Verhältniss. Der v. Warthold hat dies Verhältniss wegen angelegter Mißhandlung aufgeben

idatliche Organisation einen schmerzlichen Stand hat, ist begrifflich. Um so notwendiger ist es, daß die organisierten Arbeiter den jungen Zentralverband nach Möglichkeit unterstützen. Die Zahl der Beschäftigten und Beschäftigten im Handelsgewerbe ein- und zweijährig der letzten Zeit, nach der Verählung von 1905 bereits ca. 270.000, eine Zahl, die letzten noch erheblich gestiegen ist.

Die kaufmännischen Angestellten gehen — besonders in den Großstädten — zum erheblichen Teile aus dem Arbeiterstande hervor. Sie sind zum Teil selbstständige, organisierte Arbeiter. Aber sie selbst haben sich nicht organisiert, so daß man wissen kann, daß eine solche besteht, oder sind in anderen Berufsorganisationen vertreten, was als ungewollte Vereinszugehörigkeit bezeichnet werden muß. Hier wäre eine dankbare Aufgabe für organisierte Arbeiter, aufzufordern zu werden bei den eigenen Angehörigen, wie bei Bekannten, soweit sie als Handelsangestellte (Kontrollisten, Verkäufer, Verkäuferinnen) tätig sind, auf den Zentralverband hinzuweisen und zum Beitritt aufzufordern. Wir richten hiermit die dringende Bitte an die Arbeiterchaft, uns in dieser Weise ihre Hilfe zu leisten, damit die gewerkschaftliche Organisation der Handlungsgehilfen und Beschäftigten diejenige Stärke erreicht, die sie nach der Zahl der Berufsangehörigen haben müssen. Je stärker die Organisation ist, je mehr wird es ihr möglich sein, den bei den Berufsangehörigen noch vielfach vorhandenen Stachelnadeln zu bekämpfen und die Gedanken der modernen Arbeiterbewegung in der großen Masse zu propagieren.

Mitgliedern des Zentralverbandes bestehen in allen größeren Städten, Beitrittspapiere und Probebüchlein des Jahrbüchleins nebst Zeugnissen der Bevollmächtigten werden auf Wunsch vom Unterzeigenden jedem unentgeltlich zugesandt.

Der Vorstand

des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Beschäftigten des Handels (Z. H. B. G.).
Vorstand: Josephson, Hamburg, Valentinstamp 22.

Achtung, Fensterputzer Deutschlands! Vor einiger Zeit hatten wir Euch erwidert, Stellung zu nehmen zu einem allgemeinen Kongress der Kollegen Deutschlands, der im September in Berlin stattfinden sollte. Die Verhandlung des Zentralverbandes der Fensterputzer Deutschlands, dessen Mitglied wir jetzt sind, hat sich erst kürzlich größere Schritte zur Teilnahme am Kongress bereit erklärt. Das ist im Verhältnis zur Zahl unserer Kollegen noch zu wenig. Wir hoffen, daß diejenigen Städte, die bis jetzt noch nicht geantwortet haben, das ungeschicklich thun werden. Alle Kollegen, die im Handels-, Transport- und Verkehrsbereich organisiert sind, möchten wir bitten, Delegierte zum Kongress zu entsenden.

Wir verweisen die Kollegen darauf, daß die Anhänger der Meinungsverschiedenheiten dabei sind, sich eine Organisation zu schaffen, durch die ihre Bestrebungen bekannt werden sollen. Es ist deshalb sehr wichtig, daß auch wir an die Zerstörung einer einheitlichen Fronten, und die Auflockerung unserer traurigen Verhältnisse ernstlich in die Hand nehmen. Darum Kollegen, nehmt Stellung und wählt Delegierte zum Kongress. Derselbe findet statt am Sonntag, den 29. September, in Berlin bei Weinstra. Friedrichstraße 21, und zwar von 10 Uhr vormittags an. Als vorläufige Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Der Zweck dieses Zentralverbandes und welche Organisation ist für uns die beste? Referent: Kollege A. Müller-Berlin.
2. Wahl einer Statutenkommission.
3. Die allgemeine Lage der Fensterputzer Deutschlands. Bericht der einzelnen Delegierten.
4. Der Verband der Unternehmer und was haben wir davon zu erwarten?
5. Die Arbeitsnachweise für unseren Beruf in den einzelnen Städten.
6. Eventuelle Wahl des Zentralvorstandes und seines Sitzes.

Allen von Kollegen noch Anträge gestellt werden, so bitten wir, dieselben bis zum 22. September in unsere Hände gelangen zu lassen, auch die Namen der Städte, die die Einladung mitzuteilen, und zwar an den Kollegen A. Müller, Berlin, Amalienstraße 20, dort 3 Treppen.

Der Kreis der Sammelvereine. Die Fabrikanten verbarren unangenehm auf ihren leibigen Standorten, in der Hoffnung, es werde eine derartige Uneinigkeit unter den Streikenden eintritt, bis sie sich nicht zu denken ist. Die Führer des christlichen Verbandes, der nur mit wenigen Mitgliedern an dem Lustbade beteiligt ist, thun allerdings ihr Möglichstes, um die Einigkeit zu fördern. Trotzdem stehen die Streikenden geschlossen zusammen.

Ausland.

Frankreich. Die französischen Gewerkschaften im Jahre 1900. Das Handelsministerium veröffentlichte soeben eine Statistik über die industriellen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Syndikate, die auf Grund des Gesetzes vom 21. März 1884 errichtet sind.

Damals existierten am 1. Januar in Frankreich 8085 Syndikate; davon entfielen 2882 auf die Unternehmer, 3287 auf die Arbeiter, 162 waren gemischte und 2204 landwirtschaftliche. Diejenigen landwirtschaftlichen Syndikate, die nur aus Arbeitern (Gärtnern, Holzwebern u. dgl.) bestehen, sind in der Statistik den Arbeiter-Syndikaten zugeordnet. Im Jahre 1900 sind die Syndikate von Betriebsinhabern der Gärtnereien, Molkeverleiern, Holzhandlungen u. s. w. unter die Unternehmer-Syndikate rubriziert. Die eigentlichen landwirtschaftlichen Syndikate bestehen meist nur aus Besitzern und einer geringen Anzahl Tagelöhner; zu dieser Zahl sind noch hinzu zu rechnen 690 landwirtschaftliche Unter-Syndikate vom 22. März, die der Arbeiter um 602 und die landwirtschaftlichen um 180 zugenommen. Die Zahl der Syndikatsverbände ist von 173 auf 200 und die der Arbeitslosen von 65 auf 75 gestiegen. Was die Mitgliederzahl der Syndikate anlangt, so gehören denen der Unternehmer 170 083 Personen an, während die Gewerkschaft der Arbeiter 588 823 zählt; die gemischten Syndikate zählten 29 044, die landwirtschaftlichen 583 454, zusammen also 1 321 860 Personen, wovon noch 48 453 Personen zu rechnen sind, die in landwirtschaftlichen Unter-Syndikatsvereinen organisiert sind. Frauen gehören den gewerblichen Syndikaten 43 470 an, die größte Zahl derselben, nämlich 32 065, entfallen auf die Arbeitervereinigungen.

Veranstaltungsberichte.

Lagerhalter.

Am 25. v. M. tagte in den drei Röhnen die Bezirksversammlung der Lagerhalter von Solz und Umgebung. Zum ersten Punkte der Tagesordnung gelangte die Lagerhalter in den Konsumvereinen, übernahm Gen. Rebling-Trotz das Referat.

Referat beauftragte die eigenartige Stellung der Lagerhalter in Konsumvereinen, wo der Arbeiter, mit dem man in der Partei sowohl als auch in gewerkschaftlichen Schritten an Schritten gegen den Besitzstand, Arbeitgeber ist, und leider nicht immer ein einflussreicher Arbeitgeber.

Vor allen Dingen trieb man den Lagerhaltern das Recht ab, sich als solche gewerkschaftlich zu organisieren, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen.

Das, was bei anderen Arbeiterchaften heiligste Nicht anzuhaben wird, Verletzung der Arbeitszeit, Verbesserung der materiellen Lage zu extrahieren, betrachtet man beim Lagerhalter als überflüssiges Streben, weil das Vorurteil allgemein ist, daß der Lagerhalter das Eldorado auf Erden schon erreicht hat. Dabei vergißt man, daß der Lagerhalter im Gegensatz zum Arbeiter in anderen Berufen ein verarmtes Individuum ist, daß ihm neben der Sorge um die Existenz, resp. parallel mit dieser, die Sorge um die gestellte Forderung, in die den meisten Fällen kein ganzes Vermögen ausmacht, manche unruhige Stunde verurteilt, besonders, wenn er nicht allein im Geschäft arbeitet, sondern eine größere Anzahl von Personen unter sich hat, auf

deren Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit er nicht in allen Fällen rechnen kann.

Nebenbei liegt dem Vorklager aber auch noch ob, im gewerkschaftlichen Sinne thätig zu sein. Aus letzteren Grunde ist der Zentralverband nicht weniger als Konsumorganisation, denn in ihr liegt das Erbliche Streben, durch aufklärende und belehrende Arbeit im Herdendogmar unsere Klasse selbst geistig fortzubilden und das Gewissenhaftigkeitsprinzip zur Geltung zu führen, damit ein Grundstein gelegt wird zum Aufbau der gewerkschaftlichen Arbeit der Zukunft, in der jeder ein bestimmtes Maß an Selbstständigkeit und Verantwortung hat. In der sich anschließenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner im Sinne des Referenten aus und gaben dem Würtliche Ausdruck, die einzelnen Verwaltungen müßten ebenfalls in diesem Sinne handeln, und sich nicht als etwas Höheres betrachten und die Lagerhalter vor ihnen herab betrachten. Sollten Differenzen vorkommen, so müßten diese durch Verhandlung und nicht durch Streitigkeiten berufen und verhandelt werden, so wird es nicht schwer fallen, daß das gewerkschaftliche Prinzip durchdringt und seine Institutionen gegenüber dem das Volk ausraubenden Kapitalismus als Muster dienen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wurde die trafensten Uebelstände unliegender Vereine einer herben Kritik unterzogen; lange Arbeitszeit, schlechte Bezahlung resp. Bezählung durch Prozente usw.

Da ist z. B. ganz in der Nähe von Solz ein Verein, dessen Vorklager und Referat im Jahre 1900 31. August bis abends 10 Uhr und noch später beschäftigt ist, kaum lohn verdient, daß er anständig durchkommt. Dieser Vorklager muß seine eigenen Kinder bei Verwandten unterbringen, weil keine Zeit da ist, sich mit ihnen zu beschäftigen und sie zu erziehen.

Gegenüber wird von anderen Vereinen noch berichtet, daß die Arbeitszeit weit über die gesetzlich vorgeschriebene geht, ganz abgesehen davon, daß an die Sonntagruhe nicht zu denken ist. So berichtet ein Vorklager unteres Bezirks, daß er ebenfalls nach Prozenten bezahlt wird.

Am Gehalts ist thätig der Vorklager, seine Frau, zeitweise das Dienstmädchen und zwei Verwalterinnen; sämtliche Kosten sind vom Vorklager zu betreiben, z. B. die Gehälter für das Personal, das Gehalt der Frau, die Gehälter für die Kinder, Heizung, Heizung, Beleuchtung, selbst Kostentragen, außerdem ist er gezwungen, um die Waren von einer entfernten Station abzuholen, Pferd und Wagen mit allem Zubehör, was wenn notwendig, auch einen Kutscher zu halten. Der Umsatz beträgt 80 000 M. Davon bekommt er 4% Prozent. Es wird hoch sehr selbst anredend, was da für den Vorklager übrig bleibt.

Wer unter solchen Verhältnissen die Lagerhalter um ihre Stellung beneidet und unsere Organisation als überflüssig und sogar lächerlich bezeichnet, der verzieht sich von vornherein auf den Nagel, unter die aufgeschlagenen Arbeiter geredet zu werden.

Das sind Zustände, die nicht geeignet sind, den gewerkschaftlichen Sinn zu pflegen. Der Antrag, eine Kommission von drei Mann zu wählen, die den Zweck hat, mit den einzelnen Verwaltungen zu verhandeln und Beilegung der ärgsten Missethate zu fordern, wird einstimmig angenommen, ebenso ein weiterer Antrag, der gewerblichen Kommission einmündig, in Arbeit zu thätigen. In die Kommission werden die Kollegen Herrmann-Galle, Höder-Nietleben und Abtlung-Trotz gewählt.

Von auswärtigen Kollegen wurde noch betont, daß es zweckmäßig sei, die Bezirksversammlung in der Woche abzuhalten, da viele Kollegen Sonntags nicht abkommen können. Hingegen ist der Bescheid, mehrere Städte zu wählen, um die Einladung zum Gehalts allein bedienbar, kann und wird demgemäß beschlossen. Schluss der Versammlung 5 1/2 Uhr.

Fabrikarbeiter Halle—Morden.

Am Sonabend, den 31. August, tagte unter einer Mitglieder-Versammlung auf der Wilhelmshöhe die Gewerkschaften. Verhandelt wurde zunächst über den erst v. kurzer Zeit ausgenommene Arbeiterverein, der sich in der Hoffnung, ein gutes Geschäft zu betreiben, wurde beschlossen, eine kombinatorische Sitzung einzuberufen und die beiderseitigen Zeugen mit einzuladen. Durch Nichtstufung, daß wir nicht für den Glaubwürdigen Bericht einen Hilfsreferent gewählt, sondern nur den Namen des früheren gemeint haben, haben sich die Kollegen der Bahnhofs-Höhe—Zweig zurückgezogen. Auch sollte die Bahnhofs-Höhe darauf achten, daß die alten sowie neuen Mitglieder nach ihrem Bezirk abgehen und nicht unteren Wirkungsbereich bis nach Alt-Halle eintreten. Zur Vorklager wurde für die Wilhelmshöhe gewählt. Von einem organisierten Väter wurde bedauert, daß die Verwaltung des Trothner Konsumvereins sich nicht eingelassen habe, ihre Angelegenheiten zu klären, sondern diese wurde mitgeteilt, daß in der Spinnerei von Halle v. Komp. durch Anklage bedienbar gemacht ist, daß die jetzige Arbeitszeit nur fünf Tage beträgt und Dienstag früh damit begonnen wird. Gegen das Verhalten des Meisters Höfel, einzelne Arbeiter auszufragen, merkt Mitglied unteres Verbandes sei und merkt das Volkshaus, wie wurde angeordnet, Bericht zu erlangen. Schluss der Versammlung 11 1/2 Uhr. (Sitzung 2. v. W. K.)

Metallarbeiter.

In der Mitglieder-Versammlung am 31. August wurden nach einem Referate des Kollegen Kähne, der auf die geringe Teilnahme der Metallarbeiter am Gewerkschaftshinweis, die Kollegen Kammier, Morg und Ferdinand, letzterer für die Stellenshinde, als Kandidaten bei der Gewerkschaftswahl einstimmig aufgestellt. Zur Beratung des Ortsstatuts, das schon längere in größerer Größe, wurde angenommen, dass Kähne mehrere Absätze des Statuts den Vertrauensmännern zugeweiht, um es in den Werkstätten durchzuführen zu lassen. Leider war nur ein einziger Teil in der Versammlung thätig. Das Statut wurde abschließend nochmals verlesen und zur Diskussion gestellt. Es wurden verschiedene Anträge darüber geäußert. Zum Unterreferat im Glauchener Viertel wurde Kollege Weiland gewählt. Die Arbeiter-Einstufungen in den verschiedenen Maschinenfabriken wurden einer scharfen Kritik unterzogen und später folgte eine Arbeitslosen-Vermittlung einberufen werden, die sich damit beschäftigt. Schon jetzt vermehrt sich bei dem Geschäftsführer das Ausmaß der Arbeitslosen-Unterstützung von Woche zu Woche, das bereits im Sommer geschied, was soll da im Winter werden? Schluss der Versammlung 11 Uhr.

Torgau.

Quedens Gründung einer Filiale des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen fand am 31. August im Kleinmühlens Lokale eine sehr gut besuchte Versammlung unter Vorsitz des Kreisvertrauensmanns Gen. Kretschsch. Nach dem dies der Zweck der Gründung des Verbandes klar gelegt und darauf hingewiesen hatte, daß die Arbeiter ruhig und besonnen vorwärts gehen sollten, um erst einen kleinen Stamm tüchtiger Verbandsmittglieder heranzubilden, wurde zur Gründung einer Filiale, welcher sofort 21 Arbeiter beitraten, geschritten. Folgende wurde gewählt: Vorsitzender: Kretschsch, 2. Vorsitzender: Grotzsch, 3. Vorsitzender: Grotzsch, 4. Vorsitzender: Grotzsch, 5. Vorsitzender: Grotzsch, 6. Vorsitzender: Grotzsch, 7. Vorsitzender: Grotzsch, 8. Vorsitzender: Grotzsch, 9. Vorsitzender: Grotzsch, 10. Vorsitzender: Grotzsch, 11. Vorsitzender: Grotzsch, 12. Vorsitzender: Grotzsch, 13. Vorsitzender: Grotzsch, 14. Vorsitzender: Grotzsch, 15. Vorsitzender: Grotzsch, 16. Vorsitzender: Grotzsch, 17. Vorsitzender: Grotzsch, 18. Vorsitzender: Grotzsch, 19. Vorsitzender: Grotzsch, 20. Vorsitzender: Grotzsch, 21. Vorsitzender: Grotzsch, 22. Vorsitzender: Grotzsch, 23. Vorsitzender: Grotzsch, 24. Vorsitzender: Grotzsch, 25. Vorsitzender: Grotzsch, 26. Vorsitzender: Grotzsch, 27. Vorsitzender: Grotzsch, 28. Vorsitzender: Grotzsch, 29. Vorsitzender: Grotzsch, 30. Vorsitzender: Grotzsch, 31. Vorsitzender: Grotzsch, 32. Vorsitzender: Grotzsch, 33. Vorsitzender: Grotzsch, 34. Vorsitzender: Grotzsch, 35. Vorsitzender: Grotzsch, 36. Vorsitzender: Grotzsch, 37. Vorsitzender: Grotzsch, 38. Vorsitzender: Grotzsch, 39. Vorsitzender: Grotzsch, 40. Vorsitzender: Grotzsch, 41. Vorsitzender: Grotzsch, 42. Vorsitzender: Grotzsch, 43. Vorsitzender: Grotzsch, 44. Vorsitzender: Grotzsch, 45. Vorsitzender: Grotzsch, 46. Vorsitzender: Grotzsch, 47. Vorsitzender: Grotzsch, 48. Vorsitzender: Grotzsch, 49. Vorsitzender: Grotzsch, 50. Vorsitzender: Grotzsch, 51. Vorsitzender: Grotzsch, 52. Vorsitzender: Grotzsch, 53. Vorsitzender: Grotzsch, 54. Vorsitzender: Grotzsch, 55. Vorsitzender: Grotzsch, 56. Vorsitzender: Grotzsch, 57. Vorsitzender: Grotzsch, 58. Vorsitzender: Grotzsch, 59. Vorsitzender: Grotzsch, 60. Vorsitzender: Grotzsch, 61. Vorsitzender: Grotzsch, 62. Vorsitzender: Grotzsch, 63. Vorsitzender: Grotzsch, 64. Vorsitzender: Grotzsch, 65. Vorsitzender: Grotzsch, 66. Vorsitzender: Grotzsch, 67. Vorsitzender: Grotzsch, 68. Vorsitzender: Grotzsch, 69. Vorsitzender: Grotzsch, 70. Vorsitzender: Grotzsch, 71. Vorsitzender: Grotzsch, 72. Vorsitzender: Grotzsch, 73. Vorsitzender: Grotzsch, 74. Vorsitzender: Grotzsch, 75. Vorsitzender: Grotzsch, 76. Vorsitzender: Grotzsch, 77. Vorsitzender: Grotzsch, 78. Vorsitzender: Grotzsch, 79. Vorsitzender: Grotzsch, 80. Vorsitzender: Grotzsch, 81. Vorsitzender: Grotzsch, 82. Vorsitzender: Grotzsch, 83. Vorsitzender: Grotzsch, 84. Vorsitzender: Grotzsch, 85. Vorsitzender: Grotzsch, 86. Vorsitzender: Grotzsch, 87. Vorsitzender: Grotzsch, 88. Vorsitzender: Grotzsch, 89. Vorsitzender: Grotzsch, 90. Vorsitzender: Grotzsch, 91. Vorsitzender: Grotzsch, 92. Vorsitzender: Grotzsch, 93. Vorsitzender: Grotzsch, 94. Vorsitzender: Grotzsch, 95. Vorsitzender: Grotzsch, 96. Vorsitzender: Grotzsch, 97. Vorsitzender: Grotzsch, 98. Vorsitzender: Grotzsch, 99. Vorsitzender: Grotzsch, 100. Vorsitzender: Grotzsch, 101. Vorsitzender: Grotzsch, 102. Vorsitzender: Grotzsch, 103. Vorsitzender: Grotzsch, 104. Vorsitzender: Grotzsch, 105. Vorsitzender: Grotzsch, 106. Vorsitzender: Grotzsch, 107. Vorsitzender: Grotzsch, 108. Vorsitzender: Grotzsch, 109. Vorsitzender: Grotzsch, 110. Vorsitzender: Grotzsch, 111. Vorsitzender: Grotzsch, 112. Vorsitzender: Grotzsch, 113. Vorsitzender: Grotzsch, 114. Vorsitzender: Grotzsch, 115. Vorsitzender: Grotzsch, 116. Vorsitzender: Grotzsch, 117. Vorsitzender: Grotzsch, 118. Vorsitzender: Grotzsch, 119. Vorsitzender: Grotzsch, 120. Vorsitzender: Grotzsch, 121. Vorsitzender: Grotzsch, 122. Vorsitzender: Grotzsch, 123. Vorsitzender: Grotzsch, 124. Vorsitzender: Grotzsch, 125. Vorsitzender: Grotzsch, 126. Vorsitzender: Grotzsch, 127. Vorsitzender: Grotzsch, 128. Vorsitzender: Grotzsch, 129. Vorsitzender: Grotzsch, 130. Vorsitzender: Grotzsch, 131. Vorsitzender: Grotzsch, 132. Vorsitzender: Grotzsch, 133. Vorsitzender: Grotzsch, 134. Vorsitzender: Grotzsch, 135. Vorsitzender: Grotzsch, 136. Vorsitzender: Grotzsch, 137. Vorsitzender: Grotzsch, 138. Vorsitzender: Grotzsch, 139. Vorsitzender: Grotzsch, 140. Vorsitzender: Grotzsch, 141. Vorsitzender: Grotzsch, 142. Vorsitzender: Grotzsch, 143. Vorsitzender: Grotzsch, 144. Vorsitzender: Grotzsch, 145. Vorsitzender: Grotzsch, 146. Vorsitzender: Grotzsch, 147. Vorsitzender: Grotzsch, 148. Vorsitzender: Grotzsch, 149. Vorsitzender: Grotzsch, 150. Vorsitzender: Grotzsch, 151. Vorsitzender: Grotzsch, 152. Vorsitzender: Grotzsch, 153. Vorsitzender: Grotzsch, 154. Vorsitzender: Grotzsch, 155. Vorsitzender: Grotzsch, 156. Vorsitzender: Grotzsch, 157. Vorsitzender: Grotzsch, 158. Vorsitzender: Grotzsch, 159. Vorsitzender: Grotzsch, 160. Vorsitzender: Grotzsch, 161. Vorsitzender: Grotzsch, 162. Vorsitzender: Grotzsch, 163. Vorsitzender: Grotzsch, 164. Vorsitzender: Grotzsch, 165. Vorsitzender: Grotzsch, 166. Vorsitzender: Grotzsch, 167. Vorsitzender: Grotzsch, 168. Vorsitzender: Grotzsch, 169. Vorsitzender: Grotzsch, 170. Vorsitzender: Grotzsch, 171. Vorsitzender: Grotzsch, 172. Vorsitzender: Grotzsch, 173. Vorsitzender: Grotzsch, 174. Vorsitzender: Grotzsch, 175. Vorsitzender: Grotzsch, 176. Vorsitzender: Grotzsch, 177. Vorsitzender: Grotzsch, 178. Vorsitzender: Grotzsch, 179. Vorsitzender: Grotzsch, 180. Vorsitzender: Grotzsch, 181. Vorsitzender: Grotzsch, 182. Vorsitzender: Grotzsch, 183. Vorsitzender: Grotzsch, 184. Vorsitzender: Grotzsch, 185. Vorsitzender: Grotzsch, 186. Vorsitzender: Grotzsch, 187. Vorsitzender: Grotzsch, 188. Vorsitzender: Grotzsch, 189. Vorsitzender: Grotzsch, 190. Vorsitzender: Grotzsch, 191. Vorsitzender: Grotzsch, 192. Vorsitzender: Grotzsch, 193. Vorsitzender: Grotzsch, 194. Vorsitzender: Grotzsch, 195. Vorsitzender: Grotzsch, 196. Vorsitzender: Grotzsch, 197. Vorsitzender: Grotzsch, 198. Vorsitzender: Grotzsch, 199. Vorsitzender: Grotzsch, 200. Vorsitzender: Grotzsch, 201. Vorsitzender: Grotzsch, 202. Vorsitzender: Grotzsch, 203. Vorsitzender: Grotzsch, 204. Vorsitzender: Grotzsch, 205. Vorsitzender: Grotzsch, 206. Vorsitzender: Grotzsch, 207. Vorsitzender: Grotzsch, 208. Vorsitzender: Grotzsch, 209. Vorsitzender: Grotzsch, 210. Vorsitzender: Grotzsch, 211. Vorsitzender: Grotzsch, 212. Vorsitzender: Grotzsch, 213. Vorsitzender: Grotzsch, 214. Vorsitzender: Grotzsch, 215. Vorsitzender: Grotzsch, 216. Vorsitzender: Grotzsch, 217. Vorsitzender: Grotzsch, 218. Vorsitzender: Grotzsch, 219. Vorsitzender: Grotzsch, 220. Vorsitzender: Grotzsch, 221. Vorsitzender: Grotzsch, 222. Vorsitzender: Grotzsch, 223. Vorsitzender: Grotzsch, 224. Vorsitzender: Grotzsch, 225. Vorsitzender: Grotzsch, 226. Vorsitzender: Grotzsch, 227. Vorsitzender: Grotzsch, 228. Vorsitzender: Grotzsch, 229. Vorsitzender: Grotzsch, 230. Vorsitzender: Grotzsch, 231. Vorsitzender: Grotzsch, 232. Vorsitzender: Grotzsch, 233. Vorsitzender: Grotzsch, 234. Vorsitzender: Grotzsch, 235. Vorsitzender: Grotzsch, 236. Vorsitzender: Grotzsch, 237. Vorsitzender: Grotzsch, 238. Vorsitzender: Grotzsch, 239. Vorsitzender: Grotzsch, 240. Vorsitzender: Grotzsch, 241. Vorsitzender: Grotzsch, 242. Vorsitzender: Grotzsch, 243. Vorsitzender: Grotzsch, 244. Vorsitzender: Grotzsch, 245. Vorsitzender: Grotzsch, 246. Vorsitzender: Grotzsch, 247. Vorsitzender: Grotzsch, 248. Vorsitzender: Grotzsch, 249. Vorsitzender: Grotzsch, 250. Vorsitzender: Grotzsch, 251. Vorsitzender: Grotzsch, 252. Vorsitzender: Grotzsch, 253. Vorsitzender: Grotzsch, 254. Vorsitzender: Grotzsch, 255. Vorsitzender: Grotzsch, 256. Vorsitzender: Grotzsch, 257. Vorsitzender: Grotzsch, 258. Vorsitzender: Grotzsch, 259. Vorsitzender: Grotzsch, 260. Vorsitzender: Grotzsch, 261. Vorsitzender: Grotzsch, 262. Vorsitzender: Grotzsch, 263. Vorsitzender: Grotzsch, 264. Vorsitzender: Grotzsch, 265. Vorsitzender: Grotzsch, 266. Vorsitzender: Grotzsch, 267. Vorsitzender: Grotzsch, 268. Vorsitzender: Grotzsch, 269. Vorsitzender: Grotzsch, 270. Vorsitzender: Grotzsch, 271. Vorsitzender: Grotzsch, 272. Vorsitzender: Grotzsch, 273. Vorsitzender: Grotzsch, 274. Vorsitzender: Grotzsch, 275. Vorsitzender: Grotzsch, 276. Vorsitzender: Grotzsch, 277. Vorsitzender: Grotzsch, 278. Vorsitzender: Grotzsch, 279. Vorsitzender: Grotzsch, 280. Vorsitzender: Grotzsch, 281. Vorsitzender: Grotzsch, 282. Vorsitzender: Grotzsch, 283. Vorsitzender: Grotzsch, 284. Vorsitzender: Grotzsch, 285. Vorsitzender: Grotzsch, 286. Vorsitzender: Grotzsch, 287. Vorsitzender: Grotzsch, 288. Vorsitzender: Grotzsch, 289. Vorsitzender: Grotzsch, 290. Vorsitzender: Grotzsch, 291. Vorsitzender: Grotzsch, 292. Vorsitzender: Grotzsch, 293. Vorsitzender: Grotzsch, 294. Vorsitzender: Grotzsch, 295. Vorsitzender: Grotzsch, 296. Vorsitzender: Grotzsch, 297. Vorsitzender: Grotzsch, 298. Vorsitzender: Grotzsch, 299. Vorsitzender: Grotzsch, 300. Vorsitzender: Grotzsch, 301. Vorsitzender: Grotzsch, 302. Vorsitzender: Grotzsch, 303. Vorsitzender: Grotzsch, 304. Vorsitzender: Grotzsch, 305. Vorsitzender: Grotzsch, 306. Vorsitzender: Grotzsch, 307. Vorsitzender: Grotzsch, 308. Vorsitzender: Grotzsch, 309. Vorsitzender: Grotzsch, 310. Vorsitzender: Grotzsch, 311. Vorsitzender: Grotzsch, 312. Vorsitzender: Grotzsch, 313. Vorsitzender: Grotzsch, 314. Vorsitzender: Grotzsch, 315. Vorsitzender: Grotzsch, 316. Vorsitzender: Grotzsch, 317. Vorsitzender: Grotzsch, 318. Vorsitzender: Grotzsch, 319. Vorsitzender: Grotzsch, 320. Vorsitzender: Grotzsch, 321. Vorsitzender: Grotzsch, 322. Vorsitzender: Grotzsch, 323. Vorsitzender: Grotzsch, 324. Vorsitzender: Grotzsch, 325. Vorsitzender: Grotzsch, 326. Vorsitzender: Grotzsch, 327. Vorsitzender: Grotzsch, 328. Vorsitzender: Grotzsch, 329. Vorsitzender: Grotzsch, 330. Vorsitzender: Grotzsch, 331. Vorsitzender: Grotzsch, 332. Vorsitzender: Grotzsch, 333. Vorsitzender: Grotzsch, 334. Vorsitzender: Grotzsch, 335. Vorsitzender: Grotzsch, 336. Vorsitzender: Grotzsch, 337. Vorsitzender: Grotzsch, 338. Vorsitzender: Grotzsch, 339. Vorsitzender: Grotzsch, 340. Vorsitzender: Grotzsch, 341. Vorsitzender: Grotzsch, 342. Vorsitzender: Grotzsch, 343. Vorsitzender: Grotzsch, 344. Vorsitzender: Grotzsch, 345. Vorsitzender: Grotzsch, 346. Vorsitzender: Grotzsch, 347. Vorsitzender: Grotzsch, 348. Vorsitzender: Grotzsch, 349. Vorsitzender: Grotzsch, 350. Vorsitzender: Grotzsch, 351. Vorsitzender: Grotzsch, 352. Vorsitzender: Grotzsch, 353. Vorsitzender: Grotzsch, 354. Vorsitzender: Grotzsch, 355. Vorsitzender: Grotzsch, 356. Vorsitzender: Grotzsch, 357. Vorsitzender: Grotzsch, 358. Vorsitzender: Grotzsch, 359. Vorsitzender: Grotzsch, 360. Vorsitzender: Grotzsch, 361. Vorsitzender: Grotzsch, 362. Vorsitzender: Grotzsch, 363. Vorsitzender: Grotzsch, 364. Vorsitzender: Grotzsch, 365. Vorsitzender: Grotzsch, 366. Vorsitzender: Grotzsch, 367. Vorsitzender: Grotzsch, 368. Vorsitzender: Grotzsch, 369. Vorsitzender: Grotzsch, 370. Vorsitzender: Grotzsch, 371. Vorsitzender: Grotzsch, 372. Vorsitzender: Grotzsch, 373. Vorsitzender: Grotzsch, 374. Vorsitzender: Grotzsch, 375. Vorsitzender: Grotzsch, 376. Vorsitzender: Grotzsch, 377. Vorsitzender: Grotzsch, 378. Vorsitzender: Grotzsch, 379. Vorsitzender: Grotzsch, 380. Vorsitzender: Grotzsch, 381. Vorsitzender: Grotzsch, 382. Vorsitzender: Grotzsch, 383. Vorsitzender: Grotzsch, 384. Vorsitzender: Grotzsch, 385. Vorsitzender: Grotzsch, 386. Vorsitzender: Grotzsch, 387. Vorsitzender: Grotzsch, 388. Vorsitzender: Grotzsch, 389. Vorsitzender: Grotzsch, 390. Vorsitzender: Grotzsch, 391. Vorsitzender: Grotzsch, 392. Vorsitzender: Grotzsch, 393. Vorsitzender: Grotzsch, 394. Vorsitzender: Grotzsch, 395. Vorsitzender: Grotzsch, 396. Vorsitzender: Grotzsch, 397. Vorsitzender: Grotzsch, 398. Vorsitzender: Grotzsch, 399. Vorsitzender: Grotzsch, 400. Vorsitzender: Grotzsch, 401. Vorsitzender: Grotzsch, 402. Vorsitzender: Grotzsch, 403. Vorsitzender: Grotzsch, 404. Vorsitzender: Grotzsch, 405. Vorsitzender: Grotzsch, 406. Vorsitzender: Grotzsch, 407. Vorsitzender: Grotzsch, 408. Vorsitzender: Grotzsch, 409. Vorsitzender: Grotzsch, 410. Vorsitzender: Grotzsch, 411. Vorsitzender: Grotzsch, 412. Vorsitzender: Grotzsch, 413. Vorsitzender: Grotzsch, 414. Vorsitzender: Grotzsch, 415. Vorsitzender: Grotzsch, 416. Vorsitzender: Grotzsch, 417. Vorsitzender: Grotzsch, 418. Vorsitzender: Grotzsch, 419. Vorsitzender: Grotzsch, 420. Vorsitzender: Grotzsch, 421. Vorsitzender: Grotzsch, 422. Vorsitzender: Grotzsch, 423. Vorsitzender: Grotzsch, 424. Vorsitzender: Grotzsch, 425. Vorsitzender: Grotzsch, 426. Vorsitzender: Grotzsch, 427. Vorsitzender: Grotzsch, 428. Vorsitzender: Grotzsch, 429. Vorsitzender: Grotzsch, 430. Vorsitzender: Grotzsch, 431. Vorsitzender: Grotzsch, 432. Vorsitzender: Grotzsch, 433. Vorsitzender: Grotzsch, 434. Vorsitzender: Grotzsch, 435. Vorsitzender: Grotzsch, 436. Vorsitzender: Grotzsch, 437. Vorsitzender: Grotzsch, 438. Vorsitzender: Grotzsch, 439. Vorsitzender: Grotzsch, 440. Vorsitzender: Grotzsch, 441. Vorsitzender: Grotzsch, 442. Vorsitzender: Grotzsch, 443. Vorsitzender: Grotzsch, 444. Vorsitzender: Grotzsch, 445. Vorsitzender: Grotzsch, 446. Vorsitzender: Grotzsch, 447. Vorsitzender: Grotzsch, 448. Vorsitzender: Grotzsch, 449. Vorsitzender: Grotzsch, 450. Vorsitzender: Grotzsch, 451. Vorsitzender: Grotzsch, 452. Vorsitzender: Grotzsch, 453. Vorsitzender: Grotzsch, 454. Vorsitzender: Grotzsch, 455. Vorsitzender: Grotzsch, 456. Vorsitzender: Grotzsch, 457. Vorsitzender: Grotzsch, 458. Vorsitzender: Grotzsch, 459. Vorsitzender: Grotzsch, 460. Vorsitzender: Grotzsch, 461. Vorsitzender: Grotzsch, 462. Vorsitzender: Grotzsch, 463. Vorsitzender: Grotzsch, 464. Vorsitzender: Grotzsch, 465. Vorsitzender: Grotzsch, 466. Vorsitzender: Grotzsch, 467. Vorsitzender: Grotzsch, 468. Vorsitzender: Grotzsch, 469. Vorsitzender: Grotzsch, 470. Vorsitzender: Grotzsch, 471. Vorsitzender: Grotzsch, 472. Vorsitzender: Grotzsch, 473. Vorsitzender: Grotzsch, 474. Vorsitzender: Grotzsch, 475. Vorsitzender: Grotzsch, 476. Vorsitzender: Grotzsch, 477. Vorsitzender: Grotzsch, 478. Vorsitzender: Grotzsch, 479. Vorsitzender: Grotzsch, 480. Vorsitzender: Grotzsch, 481. Vorsitzender: Grotzsch, 482. Vorsitzender: Grotzsch, 483. Vorsitzender: Grotzsch, 484. Vorsitzender: Grotzsch, 485. Vorsitzender: Grotzsch, 486. Vorsitzender: Grotzsch, 487. Vorsitzender: Grotzsch, 488. Vorsitzender: Grotzsch, 489. Vorsitzender: Grotzsch, 490. Vorsitzender: Grotzsch, 491. Vorsitzender: Grotzsch, 492. Vorsitzender: Grotzsch, 493. Vorsitzender: Grotzsch, 494. Vorsitzender: Grotzsch, 495. Vorsitzender: Grotzsch, 496. Vorsitzender: Grotzsch, 497. Vorsitzender: Grotzsch, 498. Vorsitzender: Grotzsch, 499. Vorsitzender: Grotzsch, 500. Vorsitzender: Grotzsch, 501. Vorsitzender: Grotzsch, 502. Vorsitzender: Grotzsch, 503. Vorsitzender: Grotzsch, 504. Vorsitzender: Grotzsch, 505. Vorsitzender: Grotzsch, 506. Vorsitzender: Grotzsch, 507. Vorsitzender: Grotzsch, 508. Vorsitzender: Grotzsch, 509. Vorsitzender: Grotzsch, 510. Vorsitzender: Grotzsch, 511. Vorsitzender: Grotzsch, 512. Vorsitzender: Grotzsch, 513. Vorsitzender: Grotzsch, 514. Vorsitzender: Grotzsch, 515. Vorsitzender: Grotzsch, 516. Vorsitzender: Grotzsch, 517. Vorsitzender: Grotzsch, 518. Vorsitzender: Grotzsch, 519. Vorsitzender: Grotzsch, 520. Vorsitzender: Grotzsch, 521. Vorsitzender: Grotzsch, 522. Vorsitzender: Grotzsch, 523. Vorsitzender: Grotzsch, 524. Vorsitzender: Grotzsch, 525. Vorsitzender: Grotzsch, 526. Vorsitzender: Grotzsch, 527. Vorsitzender: Grotzsch, 528. Vorsitzender: Grotzsch, 529. Vorsitzender: Grotzsch, 530. Vorsitzender: Grotzsch, 531. Vorsitzender: Grotzsch, 532. Vorsitzender: Grotzsch, 533. Vorsitzender: Grotzsch, 534. Vorsitzender: Grotzsch, 535. Vorsitzender: Grotzsch, 536. Vorsitzender: Grotzsch, 537. Vorsitzender: Grotzsch, 538. Vorsitzender: Grotzsch, 539. Vorsitzender: Grotzsch, 540. Vorsitzender: Grotzsch, 541. Vorsitzender: Grotzsch, 542. Vorsitzender: Grotzsch, 543. Vorsitzender: Grotzsch, 544. Vorsitzender: Grotzsch, 545. Vorsitzender: Grotzsch, 546. Vorsitzender: Grotzsch, 547. Vorsitzender: Grotzsch, 548. Vorsitzender: Grotzsch, 549. Vorsitzender: Grotzsch, 550. Vorsitzender: Grotzsch, 551. Vorsitzender: Grotzsch, 552. Vorsitzender: Grotzsch, 553. Vorsitzender: Grotzsch, 554. Vorsitzender: Grotzsch, 555. Vorsitzender: Grotzsch, 556. Vorsitzender: Grotzsch, 557. Vorsitzender: Grotzsch, 558. Vorsitzender: Grotzsch, 559. Vorsitzender: Grotzsch, 560. Vorsitzender: Grotzsch, 561. Vorsitzender: Grotzsch, 562. Vorsitzender: Grotzsch, 563. Vorsitzender: Grotzsch, 564. Vorsitzender: Grotzsch, 565. Vorsitzender: Grotzsch, 566. Vorsitzender: Grotzsch, 567. Vorsitzender: Grotzsch, 568. Vorsitzender: Grotzsch, 569. Vorsitzender: Grotzsch, 570. Vorsitzender: Grotzsch, 571. Vorsitzender: Grotzsch, 572. Vorsitzender: Grotzsch, 573. Vorsitzender: Grotzsch, 574. Vorsitzender: Grotzsch, 575. Vorsitzender: Grotzsch, 576. Vorsitzender: Grotzsch, 577. Vorsitzender: Grotzsch, 578. Vorsitzender: Grotzsch, 579. Vorsitzender: Grotzsch, 580. Vorsitzender: Grotzsch, 581. Vorsitzender: Grotzsch, 582. Vorsitzender: Grotzsch, 583. Vorsitzender: Grotzsch, 584. Vorsitzender: Grotzsch, 585. Vorsitzender: Grotzsch, 586. Vorsitzender: Grotzsch, 587. Vorsitzender: Grotzsch, 588. Vorsitzender: Grotzsch, 589. Vorsitzender: Grotzsch, 590. Vorsitzender: Grotzsch, 591. Vorsitzender: Grotzsch, 592. Vorsitzender: Grotzsch, 593. Vorsitzender: Grotzsch, 594. Vorsitzender: Grotzsch, 595. Vorsitzender: Grotzsch, 596. Vorsitzender: Grotzsch, 597. Vorsitzender: Grotzsch, 598. Vorsitzender: Grotzsch, 599. Vorsitzender: Grotzsch, 600. Vorsitzender: Grotzsch, 601. Vorsitzender: Grotzsch, 602. Vorsitzender: Grotzsch, 603. Vorsitzender: Grotzsch, 604. Vorsitzender: Grotzsch, 605. Vorsitzender: Grotzsch, 606. Vorsitzender: Grotzsch, 607. Vorsitzender: Grotzsch, 608. Vorsitzender: Grotzsch, 609. Vorsitzender: Grotzsch

langen, so war die Frage, ob etwa das Gefolge des Bräutigams die ständischen Gebühren der erkrankten Art bei dem Erbscheinen vor dem deutschen Kaiser erfüllen könne. Dies ist von Befehl aus im beinehenden Sinne entschieden worden.

Staadtsamliche Nachrichten

Halle (Nord, Burgstraße 38), 31. August.
Geboren: Expedienten Korn S. (Gr. Brunnenstr. 51a), Kanzlisten Joerl E. (Mühlweg 32), Maurer Sulandorf S. (Döblauerstr. 27), Metallbrecher Reinhardt S. (Döblauerstr. 18), Decker Wilhelm L. (Göbenstr. 12), Kaufmann Engelmann S. (Mühlweg 28).
Gestorben: Gelehrtenführers Lehmann L., 2 J. (Klosterstraße 7), Landwirt Gerold, 27 J. (Kurfürstenstr. 9), Kutischers Kiesner L., 2 Mon. (Albrechtstr. 20), Maurers Rehe S., 4 Mon. (Nordstr. 3), Witwe Zimmermann, 84 J. (Königsplatzstraße 14).

Halle (Nord, Burgstraße 38), 2. September.
Verstorbene: Lehrer Schmidt und Emma Hammer (Große Brunnenstr. 39 und Ludwiga Wiedemannstr. 21), Berichterfasser

Barth und Anna Strober (Merkelweg 5 und Friedrichstraße 33), Fabrikführer Müller und Eleonore Fonten (Burgstraße 34 und Schillerstr. 33), Offizier Kroker und Hedwig Feine (Leipzig und Viktoriapark 1), Stillhoboff Bettge und Ida Mohr (Brandenburgstr. 3 und Am Kirchthor 13), Stellmacher Bernstein und Henriette Baumann (Aue und Friedrichstr. 52).
Geboren: Kriegsgewerksrat Wolff S. (Mühlweg 49), Kassenier Köhler L. (Kesselftr. 14), Schlosser Kehler L. (Giechendorffstr. 9).
Gestorben: Anwalde Hoffmann, 54 J. (Geiststr. 35), Maurers Germer L., 2 Woch. (Giechendorffstr. 23), Justizrat Weber, 56 J. (Friedrichstr. 13a), Arbeiters Holland S., 1 Mon. (Weissenburgerstr. 8), Arbeiters Müller S., 1 J. (Friedrichstraße 5), Schlossers Siebler S., 1 Mon. (Göbenstr. 11), Formers Förster L., 11 Mon. (Schleifweg 5a), Arbeiters Biegler S., totgeb. (Wittefindtr. 43).
Halle (Süd, Steinweg 2), 2. September.
Verstorbene: Zuschläger Siebide und Anna Nibe (Halle und Landsberg), Arzt Deitau und Sophie Cornelien (Kambura), Leutnant Lange und Anna Nibe (Brandenburg u. Köpfel).

Oberleutnant Sreiss und Elisabeth Heber (Halle und Münster), **Geburtsanzeigen:** Kaufmann Müller und Minna Weber (Friedr. und Holzmühl 6), Architekt Becker und Dora Drey (Geizig und Döblauerstr. 24).
Geboren: Glaser Berger S. (Wännerhöhe 58), Arbeiter May S. (Köbel 3), Arbeiter Schürig S. (Steinweg 49), Rädermacher Klaußner S. (Merseburgerstr. 19a), Freier Ditz S. (Wiedstr. 2).
Gestorben: Witwe Auger, 59 J. (Bruderdorferstr. 5), Schlosser Nette, 67 J. (Klink), Unvalde Bräse, 30 J. (Ködenbergstr. 2), Dienstmanns Schubert L., 6 J. (Albert Schmidtstr. 3), Schaffners Stiehm S., 3 J. (Thomalußstr. 9), Fuhrwerksbesizers Berner S., 1 Mon. (Prinzengr. 19), Schlossers Reider L., 5 Mon. (Laubenstr. 4), Kaufmanns Schuler S., 2 J. (Elisabeth-Krankenhaus), Paten Friedler L., 6 Mon. (Alte Fronsengr. 2), Schlossers Häbide L., totgeb. (Klink), Füllner Silberbrand, 22 J.
Sprechstunden der Redaktion nur mittags von 1/2 bis 1/2 Uhr.
 Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Meter Kleiderstoffe, nur Neuheiten aller Gattungen u. Farben hatte ich Gelegenheit en partie zu kaufen u. stelle dieselben von heute ab zu staunend billigen Preisen zum Ausverkauf. Farbige Kleiderstoffe, Neuheiten, Meter von 50 Pf. an. Ueberraschend grosse Auswahl in Farbenstellungen u. Mustern.
Preise besonders beachtenswert.
H. ELKAN, Leipzigstrasse 87.

Sozialdemokr. Verein Merseburg.
 Donnerstag den 5. Septbr. abends 8 1/2 Uhr bei Saal, Wühlberg 3,
Witglieder-Verammlung.
 Tagesordnung: 1. Bericht vom Freitag, 2. Stadtverordnetenwahl. Die Genossen werden erucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Gatte haben Zutritt. Der Vorstand.

Gewerkschaftskartell zu Halle a. S.
 Freitag den 6. Sept. abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Geißeir. 5
Sitzung.
 Tagesordnung:
 1. Ablieferung der Fragebogen über den Brotverbrauch.
 2. Aufstellung der Kandidaten für die Gewerbegerichts-Wahl.
 3. Auskunftserteilung durch das Arbeiter-Sekretariat.
 4. Delegation zum Verbandstage der Gewerbegerichts-Beisitzer.
 5. Arbeitslosen-Statistik.
 6. Septemberbrochüre.
 7. Lohnbewegungen.
 8. Anträge und Mitteilungen.
 Gatte haben zu den Sitzungen des Gewerkschaftskartells Zutritt. Die Delegierten werden um pünktliches und allezeitiges Erscheinen erucht. Der Vorstand.

Konsumverein f. H. Siebichenstein
 und Umgegend. E. G. m. b. H.
 Zum Neubau in der Körnerstraße sind die
Dachdecker, Glaser, Tischler, Klempner, Maler- und Schlosser-Arbeiten
 zu vergeben. Die Bedingungen hierzu liegen zum Anschreiben im Kontor
Giechendorffstraße 25 vom Dienstag den 3. bis Sonnabend den 7. d. Mts. vormittags 8-12, nachmittags 2-4 Uhr aus.
 Die schriftlichen Offerten sind einzureichen bis Dienstag den 10. d. Mts. abends 7 Uhr im Kontor, wollest abends 8 Uhr die Öffnung der Offerten stattfindend, der Zuschlag aber noch vorbehalten bleibt.
 Die Verwaltung.

Zoologischer Garten, Halle.
 Entree 50 Pf. Kinder 30 Pf.
 Mittwoch den 4. Septbr. nachm. 4 Uhr 12. Gatte-Konzert.
 Von 3-7 Uhr Entree 75 Pf., Kinder 40 Pf.

Apollo-Theater
 Direktion: Gustav Poller
 am Riebeckplatz, 2 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.
 Dienstag den 3. September 1901 Abends 8 Uhr
grosse Vorstellung!
 Engagiertes Künstler-Personal:
 Murado, Pusequillibrist
 The 4 Nora, komische Klempantome.
 Lilly Moran, Costumesoubrette.
 6 Harrison, Damen-Gesangs-u. Tanz-Sextett.
 Hadji Mouhamed-Troupe, arabische Springer (6 Personen).
 Billy Bull, Musical-Excentric.
 Otto Souce, Gesangsumorist.
 Drisses Velograph, Vorführung lebender Photographien.
 Alles Nähere Plakatsäulen!

Zur Anschaffung empfehlen wir:
Die Wohnungsfrage und die Sozialdemokratie.
 Von Louis Colon, München
 Preis 1.30 Mk.
 Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung, Rannischestraße 3.

Preiswert. Unübertroffene Hochglanz-Plättwäsche. Garantiert rein.
Brillant-Glanz-Stärke
 von M. Bichtmann Nachf., Magdeburg.
 Vollständig gebrauchsfertig.
 200 Gr.-Packel 25 Pf. 1 Pfd.-Packel 40 Pf. 2 Pfd.-Packel 75 Pf. 5 Pfd.-Packel 175 Pf.
 Unerreichbar.
 Verkaufsstelle: Konsumverein Siebichenstein.

Arb.-Bild.-Ver. Halle
 Sonntag d. 15. Sept.
Theater-Abend
 Jagdszenen, Volkstanz im „Belleue“.
 Am 16. Vorstandssitzg. im 23. t. Konserthaus Vortrag-Abend.

Walhalla-Theater.
 Direktion: Richard Gubert.
Gänzlich neuer Spielplan!
 Die Pariser Welt-Ausstellung vom Jahre 1900, elektrische Revue in drei Abteilungen, vorgeführt von E. Rosby's Electrolytes. (Sensationell) — Dr. Kiesel und Big Kayda, Bravour-Turn- und Jahnfranktänzer. — Die Relampagos-Troupe, Bravour-Parterre-Akrobaten. — Die Gebrüder Leberle, Equilibristen an der vertikalen Stange. — The Verzas, Kraft-Gewaltigen. — Fräulein Jilka Paule, Genant. Die lustige Schwiegermutter, (Genant), und Charakter-Parodie. — Die Geiseln, Haas und Mizal, oberbair. Sänger, Fodler und Schallplattentänzer. — Herr Max Hildebrandt, Tanz-Parodist. — Herr Rudolf Bosanu, Original-Genant-Parodie. — Jules Greenbaums Amerikanischer Hofstopp mit seinen sensationellen lebenden Photographien.
 Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Apollo-Theater, Weissenfels.
 1. Spielplan der Wintersaison nur von 1. bis inkl. 8. September.
 Täglich 8 Uhr
große Spezialitäten-Vorstellung.
 Auftritte von nur erstklassigen Künstlerpezalitäten.
 Preise wie bekannt.
 Emil Schaefer.

Mittwoch
Schlachte-Fest
 Siegel, Bällbergweg 20.
 Jeden Mittwoch
Schlachte-Fest
 Oskar Heber, Steinweg 32.
 Telefon 2179.
Werkzeuge in La Qualität u. Eisenwaren empfiehlt
Paul Schneider, Merseburgerstraße 4.

Naturheilkunde.
 Der verehrten Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß wir von jetzt ab wieder täglich zu werden sind. Vorzügliche Erfolge bei allen Krankheiten. Zugelassen zum Verband freier Heilpraktiken.
 Ag. Albrecht
 Naturheilfundiger
 Sprechstunden 9-10, 2-4 Uhr.
Naturheilbad Friedenstraße 28.

Eine wirtschaftliche Sünde
 begehrt jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt Dr. Thompson's Seifenpulver, Marks Schwan, zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
 Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Mittwoch den 4. Sept. vorm. 10 Uhr
 verlegt, in m. Aktiengesellschaft Gr. Klausstraße 22: 1 Chaiselongue, 3 Sofas, 3 Ruchent, 2 Hower, 1 Stuhl, 1 Standuhr, 20 B. Buchtaub, guten Kott, Zigarren, 2 gebt. Kinderwagen u. v. a. S.
 A. Schmidt, Auctionator.

Rohfleisch
 empfiehlt
A. Möbius, Langestraße 21.
 Telefon 1056.
Knochen, Lungen, alt Eijen, Bruchmetalle taugt s. höchst. Tagespreisen
G. Grassmeyer, Schillerstr. 24.
 Fahrrad zu verk. Leipzigerstr. 90, 5.

Sämtliche Schreibmaterialien
 empfiehlt
Die Volksbuchhandlung, Rannischestraße 3.

Verloren ein Schlüsselbund
 auf meiner Kette, von der Gr. Wallstr. bis zum Stadttheater. Gegen Belohn. bitte abzug. Gr. Wallstr. 44 b. Richter.

Auf Veranlassung des Genossen S. Hadeck, einmal mit nach dem Restaurant „Bretlers Berg“, Inhaber Dr. Sachse zu kommen, tam ich beim Wunde nach, als ich das Glas Wein erhalten, wurde ich von Frau Sachse aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Ich möchte auf diesem Wege um Aufklärung bitten, da mir dieselbe im Vorfeld verweigert wurde. Oskar Diebering.

Dank.
 Für die vielen Beweise herlicher Teilnahme beim Begräbnis meiner im unergötlichen Frau
Karoline Wilhelmine Venne
 geb. Kühlemann
 sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Ebenso allen lieben Freunden, Bekannten und Nachbarn für die reichen Kranzgebenden tiefgefühlten Dank.
 Halle a. S., 1. September 1901.
 August Venne.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. E. H. 29. Filiale Halle.
 Unser langjähriges Mitglied, der
Schlössermeister Karl Nette
 ist nach längerem Leiden am 31. August gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 4 Uhr von der Klinik aus statt.
 Um rege Beteiligung erucht
 Die Erbsverwaltung.
 J. Schmidt.